

Protection News

Sommer 2011



Dieses Foto einer englischen Brücke ist nicht etwa aus dem letzten Jahrhundert. Nein, so entledigen heutzutage skrupellose Zeitgenossen ihre treuen Begleiter, wenn sie Ihnen keinen Nutzen mehr bringen.

Eine große englische Tageszeitung in England hatte dieses Motiv vor kurzem als Titelbild veröffentlicht, mit der Bitte um Mithilfe bei der Aufklärung dieses Verbrechens.

Wir haben lange überlegt, ob wir auch dies als unser Titelbild nehmen sollen, sind dann auch zu dem Entschluß gekommen: Ja, es muss sein!

Wir reden oft über diese Tatsachen auf unseren Infoständen, bei Tierärzten, etc. Als Antwort sehen wir in die ungläubigen Augen unserer verstummtten Gesprächspartner.

Greyhound Protection International
zum Schutz der Greyhounds und Galgos Espanol e.V.
Saturnstr. 47, 53842 Troisdorf

www.greyhoundprotection.de



Es ist auch für uns nicht zu begreifen, aber es ist leider die Realität!

Kontakt

Nina Jordan
1. Vorsitzende Pflegestelle
Herausgeberin der Vereinszeitung

Barbara Wurm
2. Vorsitzende
Poststelle, Buchhaltung
Telefon: 0 22 41 / 3 01 95 04
Fax: 0 22 41 / 3 01 95 05
Saturnstr. 47, 53842 Troisdorf
barbara.wurm@greyhoundprotection.de

Manuela Grewing
Betreuung der Adoptionsinteressenten
Telefon: 0 28 41 / 95 15 96
Mo.-Sa. bis 20 Uhr
manuela.grewing@greyhoundprotection.de

Alexandra Olles
Sekreteriat, Tassoanmeldung
Freundesliste, Mitgliederliste
Mitgliederverwaltung
alexandra.olles@greyhoundprotection.de

Ann Watzdorf
Versicherungen, Rechtsangelegenheiten

Inhaltsverzeichniss

2	Vorwort
2	Kerry Ground Connection
3	In eigener Sache
4-5	Pflegehunde
6	Termine
7	Einladung Sommerfest
8	Liebe Spender
8-12	Erfahrungsbericht Ruben
12-13	Vertrauen
13	Kurztripp England
14-15	Ein vierblättriges Hundekleeblatt
16-17	Erfahrungsbericht Mo
17-18	Samantha und Blanca
18	Coa im Glück
19	Vorstellung Barbara Saretzki-Völlinger
20-22	Osteopathische Hundetherapie
23	Vorstellung Alexandra Olles

!!! Bitte spenden Sie !!!

Wir sind auf Spenden angewiesen!

Spendenkonto 7556301

Bankleitzahl 31251220

Kreissparkasse Heinsberg

Impressum

Protection-News Sommer 2011

Herausgeber:

Greyhound Protection International
zum Schutz der Greyhounds und
Galgos Espanol e.V.
Saturnstr. 47
53842 Troisdorf
Telefon: 0 22 41 / 3 01 95 04
Fax: 0 22 41 / 3 01 95 05
Homepage: www.greyhoundprotection.de

Redaktion und Herstellung:

N. Jordan, Dirk Fritzen

Satz: Benjamin Schulze

Bezugsbedingungen:

Protection-News erscheint voraussichtlich
zweimal jährlich kostenlos an Mitglieder von
Greyhound Protection International und Spender
sowie Interessierte. Es besteht kein Anspruch
auf das Erscheinen der Protection-News.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Wünsche nicht besonders zum Ausdruck gebracht werden. Mit Annahme von Originalbeiträgen zur Veröffentlichung erhalten wir das uneingeschränkte Verfügungsrrecht.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen und Diskussionen anhand von Leserbriefen nicht abzudrucken. Die in diesem Info-Heft veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Termine usw. sind ohne Gewähr. Übersetzung, Nachdruck, auch von Abbildungen-, Vervielfältigungen in jeglicher Form sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch auszugsweise, bleiben vorbehalten.

Kritik, Vorschläge, interessante Berichte und Fotos sind herzlich willkommen. Wir bitten Fotos mit Namen der Abgebildeten zu versehen, oder bei Hunden mit deren Namen sowie den Namen des jeweiligen Besitzers. Auf Wunsch senden wir eingesandtes Material zurück. Material, das in unserem Archiv verbleibt, werden wir bei Bedarf wieder verwenden.

Liebe Förderer und Freunde von GPI,

als ich vor über 10 Jahren das Amt der 1. Vorsitzenden bei Greyhound Protection Int. e.V. übernahm, musste ich gestehen, dass ich von dem Leiden rund um die Rasse Galgo Espanol in Spanien so gut wie nichts gehört hatte bzw. nichts wusste.

Mein Vorgänger und Gründer des Vereins leistete mit einer handvoll anderer Tierschutzvereine Pionierarbeit rund um die Aufklärungsarbeit zum Thema Galgos in Spanien. Die Kommunikation mit spanischen Tierschützern war zu der Zeit schwieriger, die Internet- und Emailnutzung noch nicht so strukturiert wie heute und Kontakte zu spanischen Tierschützern mussten erst langsam aufgebaut werden. Das Ziel war eine Basis zu finden, wie man miteinander arbeiten kann um den Galgos zu helfen.

Dies wargewiss auch ein steiniger Weg. Das hat sich zum Glück im Laufe der Jahre sehr gut entwickelt. Heute kümmern sich sehr viele Tierschützer und Tierschutzvereine aus Deutschland um spanische Hunde und Katzen. Eine große Anzahl an Tierschutzvereinen vermittelt auch Galgos und klären in Ansätzen über das Galgogeschehen in Spanien auf. Dies ist aber leider noch nicht so wenn es um die Aufklärungsarbeit rund um den Greyhound in Großbritannien und Irland geht. Hier stehen wir leider erst noch am Anfang, auch wenn es einige Leute nicht verstehen können. Die Kommunikation, also die geringere

Sprachbarriere, ist vielleicht besser als mit den Spaniern, aber die logistischen Wege sind schon etwas anders wenn man englische oder gar irische Tierheime besuchen möchte oder von dort sogar Hunde transportieren möchte. Es ist und bleibt nun mal eine Insel und der Tourismus nach Irland ist nicht so stark wie etwa nach Spanien. Die Engländer öffnen sich langsam erst den ausländischen Tierschützern. Es muss auch hier erstmal ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden zwischen beiden Seiten. Denn auch hier sind die Mentalitäten der Menschen unterschiedlich. Zwar gibt es in England schon unglaublich viele Tierheime und Charity findet dort auch große Beliebtheit.

Aber in Irland, wo die meisten Greyhounds gezüchtet werden, gibt es kaum solide Tierschutzvereine, geschweige denn Hilfe aus dem Ausland. So sind wir sehr froh darüber, einen Kontakt zu einem englisch / irischen Verein gefunden zu haben, mit dem wir zukünftig zusammenarbeiten werden.

Dieser Kontakt ist über Siggi Schulz, einem langjährigen Förderer und Mitglied von uns, entstanden.

Sie hat vor vielen Jahren ihren ersten Greyhound von Amanda Saunders übernommen, zu einer Zeit als ihr Verein, Kerry Greyhound Connection (KGC), noch gar nicht gegründet war. Von Seiten der KGC wurden viele Fragen an uns gestellt, etwa seit wann unser Verein besteht, nach welchen

Kriterien wir vermitteln, ob wir in der Lage sind Rückläufer aufzunehmen und ob wir auch eine Übernahmegebühr für die Hunde u. evtl. anteilige Transportkosten bezahlen würden und auch können. Auch dass wir eine medizinische Versorgung, falls nötig, für die erhaltenen Greys bezahlen können. Sie fanden es auch sehr gut, dass wir viel Aufklärungsarbeit leisten. Die ersten zwei Greyhounds sind vor Kurzem nun schon von uns in England abgeholt worden bzw. übernommen worden. Und so hoffen wir nun, dass wir in Zukunft eine solide Arbeit leisten können zugunsten der Greyhounds. Daher bitten wir Sie uns auch weiterhin tatkräftig und finanziell zu unterstützen und mit unserem Prinzip des Vereins übereinzustimmen: das nicht „nur“ die Vermittlungsarbeit eine Hilfe für die geschundenen Greyhounds langfristig den richtigen Weg bedeutet, sondern ein Umdenken in den Herkunftsändern im Umgang mit den Windhunden am wirkungsvollsten ist, so wie es zum Glück auch nun mit den spanischen Windhunden, den Galgos geschieht. Hierzu bedarf es einer breiten Unterstützung der Tierheime vor Ort in England und Irland um diesen bei Ihrer grundlegenden Arbeit zu helfen. Danke für Ihre Unterstützung von GPI und damit den Windhunden die es bitternotig haben!

**Ihre Nina Jordan
(1.Vorsitzende)**

Kerry Greyhound Connection Ein irisch/ englischer Verein stellt sich vor

Kerry Greyhound Connection wurde von Amanda Saunders Perkins im Jahr 2002 gegründet, nachdem sie vom traurigen Schicksal der ausrangierten Rennbahnhunde hörte. Aussortiert wegen körperlicher Entkäftung und Verletzungen, verwahrlost oder nach Spanien weiterverkauft wo sie unter grausamen Bedingungen weiter verheizt werden, viele werden barbarisch getötet, ausgesetzt und aufgehängt.

Kerry Greyhound Connection ist eine kleine ehrenamtliche Organisation in der Grafschaft Kerry/ Irland und in Norfolk/ England. Wir nehmen unerwünschte irische Rennbahn-

Windhunde in Pflege, päppeln sie auf und vermitteln sie in ein privates zuhause. Vielen Menschen ist gar nicht bewusst, welch wunderbare Haustiere Greyhounds sind und wie schlimm ihre normalen Lebensumstände sind, so ist die Öffentlichkeitsarbeit ein weiteres Arbeitsfeld für uns. Die Menschen sind immer wieder erstaunt, wie gut Greyhounds zu Kindern passen, dass sie öfter als angenommen mit Katzen und Kleintieren verträglich sind und dass sie im Grunde wirkliche „Couch-Potatoes“ sind, die gar nicht so viel Bewegung brauchen. Wir setzen uns dafür ein, die Rennindustrie und die Regierung

zu einer Verbesserung der Lebensumstände zu bewegen um die Masse an ausrangierten Greyhounds zu verringern um damit den Export dieser Hunde nach ihrer irischen Rennbahnzeit zu stoppen.

Weiterhin arbeiten wir daran, die Rennindustrie und die Regierung dazu zu bewegen, vor allem in Irland die Bedingungen für die Windhunde zu verbessern, indem weitere Einrichtungen und Organisationen zur Greyhoundvermittlung gegründet werden und stärkere Kontrollen der Zucht eingeführt werden, um die Anzahl der gezüchteten Windhunde

und die Zahl der verletzten Hunde zu reduzieren. Es gibt kleine Anzeichen für einen Fortschritt in Irland, aber es bleibt ein langer Weg um diesen Umdenkenprozess auch sozialverträglich und wirtschaftlich durchzusetzen.

Wir haben durchschnittlich 35 Windhunde in Irland und Großbritannien. Sie befinden sich bis zur Vermittlung

sowohl in Tierpensionen in Irland, in denen wir Pflegeräume angemietet haben, oder in privaten Pflegestellen. Alle Hunde werden von uns kastriert, geimpft und tierärztlich untersucht vor der Vermittlung. Vor und nach der Vermittlung machen wir uns ein genaues Bild vom neuen Zuhause der Hunde. So konnten wir bislang Greyhounds in

ganz Irland, Großbritannien, Europa und den USA in ein neues Heim vermitteln.

Wir sind auf öffentliche Spenden angewiesen und erhalten auch eine finanzielle Unterstützung durch das „Irish Greyhound Board“.

In eigener Sache:

Dank Internet und Handy hat sich allgemein die Vorstellung durchgesetzt, dass jeder jederzeit erreichbar sein müsste. Es wird erwartet, dass Anrufe, SMS und Mails umgehend beantwortet werden. Dies ist eine Erwartungshaltung, die wir auch bei den Menschen feststellen durften, die sich mit Wünschen oder Fragen an Greyhound Protection International wenden.

Allerdings bitten wir zu bedenken, dass das gesamte GPI-Team **ehrenamtlich** tätig ist.

Wir alle sind berufstätig und haben nicht die Möglichkeit, während unserer Arbeitszeit private Mails zu verschicken oder private Telefonate zu führen.

Was wir auch als unfair gegenüber

dem jeweiligen Arbeitgeber und den Arbeitskollegen betrachten würden.

Ohne diese Berufstätigkeit könnten wir unser ehrenamtliches Engagement für den Tierschutz auch gar nicht finanzieren.

Wir dürfen Ihnen aber versichern, dass wir alle sehr bemüht sind, Sie so schnell wie möglich zu kontaktieren, um Ihre Fragen zu beantworten und Ihnen bei Problemen oder Wünschen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Schließlich freuen wir uns über jeden, der sich für unsere Arbeit interessiert und möglicherweise einem unserer Tiere ein neues Zuhause geben möchte.

Wir bitten also um etwas Geduld, wenn Ihr Anruf oder Ihre Mail nicht immer umgehend beantwortet wird.

Um Ihnen Gelegenheit zu geben, unsere Hunde und uns hautnah kennen zu lernen, nehmen wir an diversen Veranstaltungen teil.

Ferner treffen Sie uns auch bei den Windhundspaziergängen und können uns an den offenen Samstagen in der Pflegestelle besuchen.

(Termine finden Sie auf unserer Website)

Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch und danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Wir möchten an dieser Stelle noch einmal kurz folgende Grundsätze von GPI erwähnen:

- Wir machen keine Massenvermittlung. Jedes Tier ist ein Individuum. Auch wenn wir oder auch andere Tierschutzvereine viel mehr Hunde aus ihren Notlagen vermitteln, wir können angesichts der tausende Greyhounds und Galgos nie alle durch Vermittlungen retten!
- Wir haben nur eine zentrale Pflegestelle damit wir
 - a. einen Überblick über unsere Pflegehunde haben und behalten und
 - b. Interessenten alle unsere Pflegehunde kennenlernen können.
- Wir machen keine Parkplatz- oder Flughafenvermittlung. Alle Windhunde kommen erst zu uns in die Pflegestelle, auch wenn sie schon Interessenten haben. Wir machen uns erst selbst ein „Bild“ von dem Hund: Charakter, gesundheitlicher Zustand etc. Alle unsere Hunde werden unserem Tierarzt vorgestellt, sie bekommen einen Gesundheitscheck, es wird ein Bluttest gemacht etc. und sie werden ärztlich versorgt. (GPI hat jährliche Tierarztkosten von rd. 7.000,00 Euro).
- Wir bezahlen für jeden Hund dem spanischen, englischen oder irischen Tierheim eine Grundsumme von mind. 160,00 Euro plus anteilige Transportkosten.
- Wir machen Vor- und Nachkontrollen.
- Wir sind auch nach der Vermittlung für Sie Ansprechpartner.

Diese Hunde suchen ein Zuhause

Auf den nachfolgenden Seiten stellen wir Ihnen unsere Pflegehunde vor, die alle in der Pflegestelle in Willich bei unserer 1. Vorsitzenden auf ein liebes Zuhause warten.

Interessenten, die vielleicht noch nie einen Greyhound oder Galgo „live“ gesehen haben und überhaupt einmal die Rasse kennenlernen möchten, sind herzlich eingeladen, uns samstags zu besuchen.

So erreichen Sie unser Adoptions-Team:

manuela.grewing@greyhoundprotection.de

oder

adoption@greyhoundprotection.de

Unser Adoptions-Team gibt Ihnen nähere Auskünfte und vereinbart gerne einen gemeinsamen Besuchstermin.

Natürlich können Sie unseren Pflegehunde auch auf unseren Infoständen vor Ort etwas näher kommen. Die Termine finden sie in dieser Ausgabe, bzw. auf unserer Homepage (www.greyhoundprotection.de) im Internet.

Sie sind aber auch auf unseren allmonatlichen Windhundspaziergängen dabei. Näheres dazu erfahren Sie auch in dieser Ausgabe oder auf unserer Homepage.

„Jana“

Geschlecht:	weiblich	geimpft:	ja
Rasse:	Galgo	gechipt:	ja
Alter:	ca.4 Jahre	kastriert:	ja
Herkunft:	Spanien		



Jana ist eine ganz liebe und freundliche Galga, die sich sehr nach Zärtlichkeiten und Freundlichkeiten sehnt.

Sie war in einem körperlich sehr mitgenommenen Zustand als sie kam: sie war absolut ausgehungert und hätte in der Perrera nicht mehr lange durchgehalten. So hat Marc ihr zweimal das Leben retten können.

Mittlerweile hat sie sich erholt und geniesst Spaziergänge und die Menschen, die lieb zu ihr sind. Ihre Wunden sind weitgehend verheilt und was sie nun bräuchte, ist ein lieber Mensch, der ihr zeigt wie schön das Leben sein kann.

Wir hoffen das sich ein lieber Mensch in die zärtliche Jana verlieben mag und sie für all das Leid was ihr widerfahren ist entschädigen wird.

„Bo“

Geschlecht:	männlich	geimpft:	ja
Rasse:	Greyhound	gechipt:	ja
Alter:	6 Jahre	kastriert:	ja
Herkunft:	Holland		



Bo ist ein sehr kleiner und zierlicher Junge.

Er wurde in Holland geboren und auf den dortigen Rennbahnen eingesetzt.

Wegen einer Krankheit seines Besitzers hat er sein zu Hause verloren und saß seit Oktober 2010 in einem holländischen Tierheim. In dieser Zeit hatte er unverständlichlicherweise keine Anfrage.

Wie wir erfahren haben, durfte er tagsüber das Haus betreten, aber nachts wurde er in eine Hütte eingesperrt. Kleine Hunde kennt er noch nicht. Mit den anderen Pflegehunden versteht er sich gut.

Er ist menschenbezogen und liebt es gestreichelt zu werden.

„Sherman“



Geschlecht:	männlich	geimpft:	ja
Rasse:	Galgo	gechipt:	ja
Alter:	ca.5 Jahre	kastriert:	ja
Herkunft:	Spanien		

Der Galgorüde Sherman saß leider über 2 Jahre in einem kleinen Zwinger eines spanischen Tierheims.

Ursprünglich lebte er dort mit King zusammen, den wir vor einiger Zeit aus dem "Verlies" befreien konnten. Er lebt nun bei uns in der Pflegestelle, wo er sich sehr gut entwickelt hat.

Er ist ein wahrer Schatz, der mit seinem Charme jeden Zweibeiner um den Finger wickelt.

„Loren“



Geschlecht:	weiblich	geimpft:	ja
Rasse:	Galgo	gechipt:	ja
Alter:	ca.3 Jahre	kastriert:	ja
Herkunft:	Spanien		

Loren ist eine ganz liebe und freundliche Galga, die sie sehr nach Zärtlichkeiten und Freundlichkeiten sehnt. Sie ist sehr offen und liebt Menschen und möchte den ganzen Tag nur schmusen.

Sie ist verträglich mit Rüden und Hündinnen.

„Dianna“



Geschlecht:	weiblich	geimpft:	ja
Rasse:	Galgo	gechipt:	ja
Alter:	ca.8 Jahre	kastriert:	ja
Herkunft:	Spanien		

Dianna ist eine sehr liebe, freundliche und offene Galga, die Menschen liebt und mit allen Hunden, Rüden und Hündinnen, gut klar kommt.

Sie ist katzenverträglich und geht brav an der Leine.

Dianna ist negativ auf Mittelmeerkrankheiten getestet.

Ihr Fell ist leicht rauhhaarig und hat eine wunderschöne ausgefallene Fellfarbe.

Termine 2011

04.09.2011

„Dog Event Düsseldorf“

Pferderennbahn Düsseldorf
Rennbahnstraße 20,
40629 Düsseldorf



18.09.2011

Tag der offenen Tür im Tierheim Troisdorf

Siebengebirgsallee 105
53840 Troisdorf
02241 1277700



02.-03.10. 2011

„Die Hundemesse“ Mühlheim Kärlich

Rheinlandhalle Mühlheim-Kärlich
Ringstraße 45
56218 Mühlheim-Kärlich



05.-06.11.2011

Bücher und Weihnachtsbasar im Tierheim Bottrop

Wilhelm-Tell-Str. 65
46240 Bottrop



12.-13.11.2011

4. Brühler Tierschutztag

An der Bleiche
50321 Brühl



Weitere Termine, Infos zu den Veranstaltungen und Terminänderungen finden Sie auf unserer Homepage
www.greyhoundprotection.de

GPI Sommerfest 2011

am Samstag, den 03.09.2011

Wir laden Sie sehr herzlich zu unserem Sommerfest ein.

Neben reichem Buffet und Grill bieten wir Ihnen an verschiedenen Ständen rund um das Thema (Wind) Hunde einen abwechslungsreichen Nachmittag.

Hundephysiotherapeutin Ritva Jung, Bauernspezialitäten, Liköre, Marmeladen von Ilka Bisanz, große Tombolamittollen Preisen, Tierfotografin Judith Engelmann, handgefertigtes Hundezubehör, hochwertige Taschen von „Greys Finest“, Siggi Schulz mit wunderschönen Windhundhalsbändern von „Greyscollier“, Windhundschmuck, feine Filzarbeiten, etc., für jeden Geschmack ist etwas dabei!

Das Gelände ist umzäunt und der Zugang ist Dank einer Schleuse sehr sicher.

Dennoch bitten wir Sie, Ihre Hunde immer im Blick zu behalten.

Die „Wiesenregeln“ für diesen Tag

finden Sie weiter unten. Wir bitten Sie sehr herzlich, diese zu beachten um für alle Besucher einen schönen Tag ermöglichen zu können.

Besonders freuen wir uns, dieses Jahr wieder Marc Junjent, Leiter des Tierheims Seproan/ Katalonien begrüßen zu dürfen, der für unser gemeinsames Fest extra aus Spanien anreisen wird!

Adresse:

**Hundeplatz der Hundesportfreunde
Friedrich-Wilhelms-Hütte
Hüttenstrasse 27
53844 Troisdorf**

Termin:

**Samstag, den 03.09.2011 von 12 Uhr
bis 18 Uhr**

Wegbeschreibung:

(von Norden kommend)

Autobahnabfahrt Troisdorf abfahren. An der Kreuzung geradeaus zwischen Shell-Tankstelle und Quality-Hotel hindurch fahren

(von Süden kommend) nach der Autobahnabfahrt rechts über die Autobahnbrücke und dann links abbiegen um zwischen Shell und Quality her zu fahren).

Nach etwa 400m. halb links in die Larstrasse einbiegen. An dieser Abbiegung beginnt auch unsere Beschilderung (gelbe Schilder „WINDHUNDE“). Die Route führt jetzt mitten durch den Ort und ist etwas unübersichtlich, bitte orientieren Sie sich an den Schildern.

Ein Stück vor dem Hundeplatz verweist ein Schild auf einen schattigen Parkplatz, Sie können aber auch zum Aussteigen/ Entladen bis zum Platz weiter vor fahren.

Wir bitten Sie nur sehr herzlich die Nachbareinfahrt (Feuerwehrzufahrt) nicht zu blockieren.

Ein kleiner Hinweis: der Hundeplatz liegt etwas versteckt am Deich eines Flusses, wundern Sie sich also bitte nicht, wenn Sie „mitten ins Nichts“ fahren!

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Nasen!

Wir freuen uns, Sie zu unserem Sommerfest begrüßen zu können, wünschen Ihnen einen schönen Nachmittag und möchten Sie dringend bitten, einige Regeln und Anmerkungen zur berücksichtigen:

- ❖ Die **Tore** unbedingt immer **geschlossen halten**.
- ❖ Bitte geben Sie Ihrem **Hund** vor Betreten des Platzes die Möglichkeit sich nach einer evtl. langen Fahrt zu **lösen** und **warm zu laufen**, um Verletzungen beim Spiel auf dem Platz zu vermeiden.
- ❖ Ihr **Hund muss** während dieser Veranstaltung ein **Halsband oder Geschirr tragen**. Dies dient der Sicherheit aller und ist verpflichtend.
- ❖ Die **Hinterlassenschaften** Ihres Hundes sind **von Ihnen zu entsorgen**. Hierzu stehen weitere entsprechende Beutel am ersten Tor und am Eingang zur Wiese bereit. Bitte bedienen Sie sich.
- ❖ **Bitte behalten Sie Ihren Hund im Auge!** Das Gelände ist gut eingezäunt, dennoch kann ein Entkommen nicht völlig ausgeschlossen werden. Bedenken Sie unbedingt auch, dass Ihrem **Hund** der Platz und die Umgebung **fremd** sind und er auf viele andere, ihm fremde, Hunde trifft. **Rangeleien** können die Folge sein. Daher bitten wir sehr eindringlich darum, Ihrem Hund vorsorglich einen **Maulkorb** anzulegen, sollte dieser erfahrungsgemäß andere Hunde mobben. Auch für die Hunde soll das Fest ein schönes Erlebnis sein.
- ❖ Am **Tor zur Hundewiese** wird Ihnen unsere **Toraufsicht** helfen auf die Wiese zu gelangen.
- ❖ Es können auch **kleine Hunde** anwesend sein. Bitte bedenken Sie, dass Windhunde diese als Beute ansehen könnten.

Mit 1 Euro helfen!

Die Miete für den Hundeplatz beträgt 150,- Euro und ist damit sehr günstig. Der dahinter stehende Verein ermöglicht uns seit Jahren auf diese Weise ein schönes Sommerfest.

Der Betrag wird vom Vereinsgeld und damit vom allgemeinen Spendengeld finanziert, welches dann nicht mehr in den aktiven Tierschutz fließen kann. Wenn jeder erwachsene Besucher 1,- Euro geben würde, könnte sich die Platzmiete selber tragen und das eingesparte Geld würde wieder in unsere aktive Arbeit fließen.

Falls Sie sich an dieser Aktion beteiligen möchten, steht für diesen Zweck am Eingang zum Hundeplatz eine separat ausgewiesene Spendendose bereit.

Vielen Dank!
Ihr GPI - Team

Liebe Spender,

wir stellen Ihnen gerne für Ihre Geldspende eine entsprechende Quittung aus.

Seit einigen Jahren behalten wir uns vor, nur für Spenden über 50 Euro eine Spendenbestätigung zu erstellen. Es liegt uns am Herzen, klar zu formulieren, dass wir damit Spenden unter 50 Euro nicht geringschätzen.

Es tut mir selbst immer wieder Leid bei der Durchsicht der Kontobewegungen, dass Sie auf eine Spende von z.B. 10, 15 oder 30 Euro keine Rückmeldung von uns erhalten.

Wir freuen uns wirklich auch über kleinere Spendenbeträge, auch sie sind eine wesentliche Hilfe. Unsere einzigen

Einnahmequellen sind nun mal Spenden und Fördermitgliedsbeiträge. Wir bitten Sie jedoch sehr herzlich um Verständnis, dass es einen enormen Aufwand darstellt, Quittungen auszustellen und zudem natürlich auch zusätzliche Portokosten bedeutet. Außerdem erkennen die Finanzämter im Normalfall bei Spenden unter 50 Euro die Kopie des entsprechenden Kontoauszugs als Quittung an. Das sind die Gründe.

Sollten Sie aber für Spenden unter 50 Euro eine Quittung benötigen, können Sie sich gerne an uns wenden.

Selbstverständlich stellen wir Ihnen eine entsprechende Bestätigung aus.

Und noch etwas zu den kleinen Spenden: vielleicht hegeln Sie den Gedanken, dass eine 10-Euro Spende ja doch nichts bewirkt oder es ist Ihnen unangenehm, einen kleineren Betrag zu spenden. Was würden wir von Ihnen denken, wenn Sie „nur“ 10 Euro überweisen.....

Sie können sicher sein, dass wir nur gut von Ihnen denken, denn es zählt jeder Euro.

Ich möchte mich hier also nun einmal stellvertretend für das GPI-Team vor allem für die ganzen kleineren Spenden bedanken, die uns immer wieder ein Stück weiter bringen.

Denn zehn mal zehn sind auch Hundert!!

Barbara Wurm

Ruben

Es geht in dieser Geschichte nicht um einen Windhund, das heißt aber nicht, dass diese Geschichte nicht auch einem Windhund gewidmet sein könnte. Wenn Sie möchten, stellen Sie sich also nicht einen kleinen weißen Lockenkopf vor, sondern einen langbeinigen Windhund mit Samtfell.

Ich möchte Ihnen die Geschichte von Ruben, einem alten, weißen Pudel erzählen, der vor 3 1/2 Jahren bei mir eingezogen ist.

Ich suchte für meine Prinzessin Toffee (tschuldigung, schon wieder ein Pudel, nur diesmal braun) einen Partner. Sie hatte eigentlich nichts gegen ihr Einzelhunddasein, aber ich wollte sie auf nette Art von Ihrem Prinzessinnentröhnlchen schubsen und ihr ein hundegerechteres Leben mit einem Artgenossen ermöglichen.

Fuchurs Zeit:

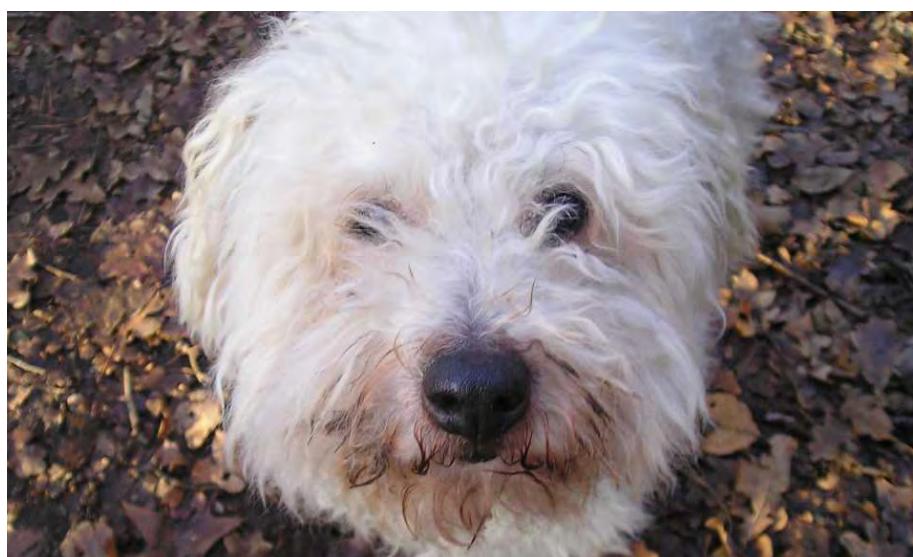
In einem spanischen Tierheim entschied ich mich für einen weißen Pudel, er war krank und nicht reisefähig. Leider verstarb er kurz bevor er in ein neues Leben umziehen konnte. So fiel die Wahl auf Ruben, der zeitgleich von einem anderen TH vorgestellt wurde. Wegen massiven Hautproblemen und verfilztem Fell hatten sie ihn nackt geschoren, nur auf seinem Kopf trohnte ein Pompon Pudelwolle. Seine Anzeige:

„Ruben ist ca. 1997 geborener Pudelrüde mit einer SH ca. 35

cm. Ruben wurde am Tierheimtor angebunden. Der arme Bursche hatte ein vollkommen verfilztes und schmutziges Fell. Demzufolge wies er eine Hautinfektion auf, die gerade antibiotisch behandelt wird. Als wir ihn auf den Arm nahmen, knurrte er und versuchte manchmal zu beißen. Wir vermuteten, dass er Schmerzen haben müsste. Mittels eines Röntgenbilds wurde dies bestätigt. Seine Wirbelsäule ist leicht verletzt, wahrscheinlich wurde er von einem Auto angefahren. Auch hat er in einem seiner Hinterbeine ein Metallimplantat, wahrscheinlich für die Stabilisierung eines Knochenbruches. Seine Pflegefamilie berichtet, dass er ein sehr anhänglicher und verschmuster Hund ist, der sich

mit seinen Artgenossen beiderlei Geschlechts sehr gut versteht. Er genießt es in der Nähe seiner Menschen zu sein und gestreichelt zu werden. Wer möchte diesem armen Kerlchen einen schönen Lebensabend bereiten? Er ist bei Übergabe geimpft, gechipt und kastriert.“

Am 23.12.2007 holte ich ihn vom Flughafen ab, er kauerte in einer Box in der hintersten Ecke. Er wollte nicht raus, wusste gar nicht was passiert war. Nach längerem Zureden, das auch nichts half, zog ich ihn dann vorsichtig aus seiner Höhle. Nun, da stand er dann vor mir - dann lag er vor mir. Er war einfach umgekippt und rührte sich nicht mehr. Ich versuchte ihn aufzurichten, aber es kam keine Regung, die Augen



waren geschlossen und er blinzelte nur gelegentlich. Mein Herz pochte bis ins Gehirn. Wir alle, die da standen, dachten, er würde jetzt hier auf dem kalten Flughafen-Boden sterben.

Ich wollte ihn nur noch in die Box legen, hob ihn vorsichtig hoch und legte ihn in meine mitgebrachte Box (was für ein Glück, dass ich eine mitgenommen hatte) Dann raus aus dem Flughafen, rein ins Auto und ab nach Hause. Mir war heiß und kalt, ich hielt mich nur an den Gedanken, dass ich nach Hause will und dann mal weitersehen. Entweder er lebt oder halt nicht. Zuhause angekommen, die Box ins Wohnzimmer gestellt, Tür geöffnet und er schlief tief und fest. Ich sah nur seine dicke schwarze Nase im weißen Lockenkleid, das mittlerweile nachgewachsen war.

Nach 2 Stunden etwa regte er sich, traute sich aber nicht heraus und so lockte ich ihn bis er tatsächlich stand. Die nächsten Stunden inspizierte er das Erdgeschoss, ziemlich verwirrt aber ruhig. Er war so süß und so anhänglich, solange man ihn nicht anfassen wollte....

Aber da hatte man mich schon vorgewarnt. Er warf sich entweder auf den Rücken und schrie wie am Spieß oder er schnappte. Also wurde mit 2 Fingern das Köpfchen berührt wenn er vor mir stand und sonst habe ich ihn in Ruhe gelassen.

Am 2. Weihnachtstag sollte sich die kurzzeitige Ruhe dann erst Mal in Luft auflösen, er wurde von einem Ridgeback in den Nacken gebissen und es klaffte eine 4cm lange Wunde. Super. Feiertag und ein Hund mit Bisswunde, den man nicht anfassen kann.

Notärzte angerufen, eine Aussage intelligenter und hilfreicher als die andere, also hab ich beschlossen abzuwarten. Ich trüpfelte lediglich wenn er es nicht merkte Braunol auf die Wunde. Leider merkte er es dann doch und bewegte sich weg, was aus dem weißen Burschen ein tatorreifes Mordopfer machte. Überall verteilt im Fell dunkelrote Spritzer, durch das Schütteln auch schön im Haus verteilt. Aber es klappte alles soweit und 2 Tage später wagte ich einen TA Besuch. Mittlerweile war mir nämlich aufgefallen, dass er kaum laufen konnte und wenn er dann lief, er sich blau verfärbte.

Bei meiner TÄ wurde dann eine schwere Atriumdillatation festgestellt und dass er bissig war....Gegen das Herzproblem bekam er seitdem Medis

und wegen dem anderen Problemchen einen Maulkorb, wenn ich oder die TÄ an ihm hantieren mussten.

Interessanterweise machte ihn das Tragen des Maulkorbs wesentlich ruhiger. Er versuchte kaum noch zu schnappen, was mich einmal dazu verleitete ihn bei einem TÄ Besuch wegzulassen, zum Glück war ich in einer Arztpraxis und zum Glück biss er nur bei mir richtig zu. Die Leute im Wartezimmer staunten nicht schlecht, als ich mit einem Verband aus dem Behandlungsraum kam, Ruben, brav neben mir her trottend.

Ach der Süße, was haben wir gelacht als meine Hand erstmal aufhörte zu bluten.....

Das Tierheim von dem er stammte hatte mir vor der Übernahme Röntgenaufnahmen zugeschickt wegen der Rückenprobleme. So konnte ich vor seiner Ankunft schon mit meiner TÄ darüber sprechen. Hier bestätigten sich mit neuen Aufnahmen dann die Sorgen, er hatte eine hochgradige Spondylose, einen Bandscheibenvorfall und 1 Wirbel war verletzt. Aber die Herkunft des Metallimplantats im Hinterlauf blieb unklar. War halt so und machte erfreulicherweise auch keine Probleme. Für die Spondylose, die Wirbelverletzung und den Vorfall bekam er intervallweise Schmerzmittel, Entzündungshemmer und homöopathische Mittel und man konnte zusehen, wie er sich erholte. Dennoch war mir klar, dass er schon älter ist und in nicht so gutem Zustand. Kurze Zeit später begann ein neues Kapitel.

Er fing an sich so stark zu lecken, dass saftige Wunden entstanden. Jippie!

Wir haben soweit es ging alles ausgeschlossen was dies hervorrufen könnte und von seiner Beschreibung wusste ich ja, das er in Spanien noch gegen eine Hautinfektion mit AB behandelt worden war.

Doch dies hier schien stressbedingt zu sein. Er musste erst einmal ankommen und das dauerte seine Zeit. Die Ekzeme wurden symptomatisch behandelt, dazu trug er wochenlang einen Mondkragen mit dem er hervorragend zurecht kam und diverse Babystrampler und T-Shirts. Das zog sich über ein Jahr hin, immer neue Stellen. Dann war plötzlich Ruhe. Außerdem entdeckte ich die positive Wirkung von Rescue-Tropfen bei ihm. Er wurde umgänglicher. Sein Haarkleid musste natürlich regelmäßig geschnitten werden und baden musste er auch. Dazu war bisher ein Beruhigungsmittel von der TÄ nötig, er tobte sonst, biss und schrie, war völlig außer sich. Mit den Rescuetropfen klappte es auch ohne Medikamente. Wobei das Scheren nach wie vor auf 2 Tage verteilt wurde, es war sonst zu anstrengend für ihn.

Schleichend:

Ich weiß gar nicht mehr wann es eigentlich anfing.....

Er nahm immer weiter ab. Nicht dramatisch, aber hinzu kam, dass er immer unkoordinierter lief, seine Lebenskraft schien nachzulassen. Ich sagte mir, ok, er ist alt und schwer krank. Ist halt so.

Dann starb sehr plötzlich und völlig unerwartet meine geliebte Toffee. Eine Woche später verschlechterte sich Rubens Zustand rapide, er nahm kaum



noch Leckerchen an, Futter auch nicht und wollte gar nicht mehr so wie sonst raus. Ich habe es auf den Tod von Toffee zurückgeführt und mich auf die Suche nach einer neuen Freundin für Ruben gemacht und auch gefunden, Paula ist ihr Name. Sie ist eine der „Messi-Hunde“ aus dem spanischen Tierheim Seproan, die Marc Junjent übernommen hatte.

Bei einem Besuch bei meiner TÄ haben wir dann anhand eines Blutbilds erfahren, dass Rubens Nieren, seine Leber und seine Pankreas schlecht arbeiten. Die Nierentätigkeit war sehr massiv eingeschränkt und wurde zur Baustelle Nr. 1 erklärt.

Das fiese an Niereninsuffizienz ist, dass wenn sie erst festgestellt wird, die Nieren oft nur noch sehr wenig arbeiten. Sie kompensieren sehr lange die Defizite. Aber irgendwann ist Schluss. Meine TÄ bereitete mich darauf vor, dass Ruben evtl. noch 1-2 Wochen zu leben hat.

Leider habe ich das die ersten Tage nicht so ernst genommen, auch früher waren seine Blutwerte nicht ok. und unsere Hunde sind Kämpfer. Auch war ich mir sicher, dass sein Zustand vor allem seelisch bedingt ist und sich die Situation entspannen würde, wenn er wieder eine souveräne Hündin an seiner Seite hat. Als Paula ankam, war Ruben sichtlich zufrieden und dackelte hinter ihr her, wie er es sonst bei Toffee gemacht hat. Sein körperlicher Zustand verbesserte sich jedoch nicht und mir wurde bewusst, dass es ernst ist und wir fingen die Standardbehandlung mit Infusionen und Diätfutter an. Proteinreduzierte Kost war angesagt, aber auch fettarm und phosphatarm. Als Binder für das Phosphat wurde Calciumcarbonat unters Futter gemischt. Tägliche Infusionen, zuerst

bei der TÄ, dann hab ich es selbst zuhause gemacht, klappte erstaunlich gut, aber sein Appetit kam nicht wieder. Ansonsten verhielt er sich recht normal. In den ersten Wochen habe ich rund 100 verschiedene Futtermittel und Variationen ausprobiert, das Netz abgesucht nach Rezepten. Eine Zeit lang fraß er ganz gerne das Reisrezept, das TAs meist schon als Kopien für Nierenhunde vorrätig haben. Bis zu 12 mal am Tag bekam er neues Futter angeboten.

Ich habe leider ansonsten nur wenig nützliche und vor allem sachliche Informationen und Tipps aus dem Wust an Geschriebenem im Internet finden können und mir kam es immer wieder so vor, dass gar nicht wirklich nach Hilfreichem geforscht wurde, da die Diagnose ja doch ein Todesurteil auf Zeit ist.

Dann las ich in meiner Praxis ein Infoblatt über SUC von Heel.

Eine Hoffnung.

Ich begann die Behandlung mit diesen Ampullen zum Spritzen und wartete auf ein Wunder.

Es stellte sich nicht ein. Zumindest nicht so schnell, wie ich es von einem Wunder erwarte.

Nach 3 Wochen konnte ich aber eine deutliche Besserung der Symptome feststellen was ich eindeutig auf das SUC zurückföhre.

Naja, deutlich heißt hier, er hatte wieder mehr Spaß am Spazierengehen und konnte wieder normale Runden gehen. Er markierte wieder draußen, er fraß gelegentlich. Es ist typisch für nierenkranke Hunde, dass sie immer wieder zum Napf gehen, am Futter schnuppern und sich angewidert wegdröhren. Der Körper sagt, Du hast doch gerade erst gefressen, denn durch die Insuffizienz sind die Abbaustoffe vom Futter noch im Blut. Hinzu kommt

Übelkeit, wer frisst da schon freiwillig? Durch die Infusionen konnte ich diese Symptome aber ganz gut kontrollieren. Dennoch gab es manchmal Intervalle von 3 Tagen, in denen er nur Wasser zu sich nahm. Oder an denen er Backofenpommes mit Fischstäbchen bekam, Kartoffelpüree mit Marmelade, Nierendiätfutter mit Majo drauf, getrocknete Entenbrust mit Weißbrot, Nudeln mit Ei oder nur Schmackos. Sonst ging nichts.

Da er aber sehr offensichtlich kämpfen wollte, habe ich ihm noch Flüssignahrung gespritzt, zusätzlich zu den Infusionen und den SUC Ampullen. Ich nannte ihn seitdem respektvoll „Beule“, da er nach den Spritzen wie ein einseitig schwangeres Schaf aussah. Er selbst hat sich gar nicht als so krank wahrgenommen, mal davon abgesehen, dass Hunde nicht in der Form reflektieren können wie Menschen, war eine deutliche Lebenslust spürbar anhand von vielen kleinen Situationen. Ich habe immer versucht objektiv zu beobachten, abzuwegen, zu gewähren aber auch zu zulassen.

Und was überhaupt für eine Leistung: er ließ sich Spritzen geben, er legte sich zur Infusion auf den Schoß meines Bruders und war völlig entspannt. Nach einer Minute döste er weg und die Infusion lief.

Unglaublich, was das für ein Wandel war, er fasste Vertrauen!

Sanduhr:

Zu dieser Zeit wollte auch immer mehr sein Gehirn nicht so recht arbeiten. Er wurde immer seniler, zum Schluss dement. Nach einigen Unfällen im Haus und im Garten wurde Stück für Stück alles „rubensicher“ mit Dekokram, Blumentöpfen, Mäuerchen und Holzelementen umgestaltet. Im Haus wurden die Treppen gesichert, er musste hoch und runter getragen werden und die Familie über diverse Absperrungen klettern um durchs Haus zu kommen. Sämtliche Ecken, in denen er sich „verfangen“ konnte (demente Hunde laufen durchs Haus, kriechen hinter Möbel und finden den Weg nicht wieder zurück auf den normalen „Laufpfad“), z.B. hinter der Tür wurden verstellt. Pappe wurde mein bester Freund, individuell zuschneidbar für wirklich jeden Winkel.

Da er sehr dünn war und es ihm ein Gefühl von Sicherheit gab, trug er mittlerweile ständig Pullöverchen, für deren Nachschub eine Nachbarin netterweise sorgte. Dass Kleidung für traumatisierte oder ängstliche Hunde



Sicherheit bedeuten kann, hatte ich schon oft erfahren, Ruben war wieder ein sehr gutes Beispiel dafür. Schiefe Blicke oder Kommentare von Menschen, denen wir begegneten, mussten an uns abprallen. Sie lebten nicht mit ihm zusammen, sahen ihn nur in einzelnen Momenten. Sicher war es ungewöhnlich, selbst bei höheren Temperaturen einen Hund mit (leichtem) Pullover zu sehen, er lief ja auch nicht richtig „rund“ und seine Wirbelsäule trat durch die Spondylose stark hervor. Obwohl er nicht gut sehen konnte, erkannte er unterschiedliche Bodenbeläge und hüpfte wie der „Rainman“ immer wieder über vermeintliche Hindernisse hinweg obwohl der Boden ebenerdig war, nur der Asphalt einen anderen Farbton hatte. Hüpfen war sowieso eine Art von ihm, Probleme zu lösen. Was er nicht wegschieben konnte, übersprang er. Er stand vor Bürgersteigen, ich gab ihm zu verstehen, dass da eine Stufe war und er brachte sich in Stellung und hüpfte hinauf. Dasselbe bei Pfützen, Stöckchen, Übergang Weg zur Wiese, Hunde, die im Weg lagen, etc.. Er meisterte alles mit Gelassenheit und Konzentration. Ich genoss jeden Moment mit ihm auch wenn es sehr zehrend war und bereitete mich innerlich auf seinen Abschied vor. Wie durch eine Sanduhr lief die Zeit mit ihm langsam ab.

Paula, die kleine Mixhündin, die also mittlerweile noch bei mir eingezogen war, fand das alles sehr seltsam, sie respektierte Ruben aber in jeder Situation. Da er es nicht mehr so mitbekam, merkte er z.B. auch nicht, wenn er über sie hinwegstolperte oder manchmal sogar auf ihr stehen blieb. Paula nahm es wie es ist, sie hat in der ganzen Zeit nicht einmal nach ihm geschnappt. Sie merkte sehr wohl, dass etwas mit ihm nicht stimmte und nahm Rücksicht. Da Paula aufgrund einiger Erkrankungen strenge Diät halten muss, konnte sie oftmals nicht fassen, dass Ruben ständig Futter und Leckerchen angeboten bekam und sie immer mit einigen Krümeln abgespeist wurde. Aber auch hier nicht einmal ein Knurren oder Vordrängeln!!! Was für eine tolle Maus.

Altes Problem:

Nach langer Zeit ohne offene Wunden fing er eines Tages an, sich an der Hüfte zu lecken. Das bemerkte ich abends nach der Arbeit, morgens hatte ich seinen Mondkragen, der nun schon so lange nicht mehr in Gebrauch war, dass ich ihn abstauben musste, meiner

Chefin ausgeliehen mit den Worten „den hab ich schon seit 2 Jahren nicht mehr gebraucht, dann werde ich ihn die nächsten Tage auch nicht brauchen“. Das war vor Pfingsten. Ist klar was jetzt passierte, oder? Das Ekzem blühte, in Absprache mit der TÄ habe ich ihn mit Zinksalbe behandelt (bitte nicht bei einem Pudel anwenden, soviel weiß ich jetzt). Es sah nach den ersten Anwendungen eigentlich nicht schlecht aus, die Wunde schien sich zu schließen, desinfiziert hatte ich natürlich auch regelmäßig und mir einen Mondkragen von einer Freundin geliehen. Er trottete dann sonntags so vor sich hin, hüpfte die Terrassentür raus und mit einem Mal sah ich, wie die „Kruste“ aufplatzte und für so einen kleinen Hund Unmengen an Eiter an seinem Bein runterlief.

Die vermeintliche Kruste war nur eine Mischung aus Pudelhaar und Zinksalbe gewesen, die die eigentliche Wunde luftdicht

verschlossen hatte. Darunter lebte es förmlich und es war eine große Tasche entstanden. Ich habe viel Erfahrung mit Wunden über die Jahre sammeln können, ich habe das hier nicht erkannt. Die Wunde dann mehrmals ausgespült, Pfingstmontag zu meiner TÄ, Antibiotika 14 Tage, Zinksalbe nur noch am Rand, in der Mitte nur Wasserstoffperoxid und Freka-Cid. Die Stelle war mittlerweile über die ganze Hüfte ausgedehnt. Die gummiartige Salben/ Haarmischung habe ich immer wieder stückchenweise abgeschnitten. Man konnte jetzt zuschauen, wie die Wunde sich schloss und das Haar nachwuchs. Es ging rasend schnell, fast so schnell wie es gekommen war. Auch das hatte er überstanden.

Wieder einmal Kopfschütteln bei meiner TÄ, hier hieß er nur noch der „Unkaputtbare“.

Es lagen sehr schwere Monate hinter ihm und mir (und zuletzt auch meiner kleinen Paula die immer zurückstecken musste und gesundheitlich in dieser Zeit mehrere Spondyloseschübe mit Lähmungen, einen Herzanfall und Koordinationsprobleme aufgrund von starken Mangelerscheinungen hatte) aber Ruben hatte nun eine stabile Phase nach dem Ekzemzwischenfall. Seine Infusionen musste er nur noch alle 2-3 Tage bekommen, dazu immer noch die SUC Spritzen von Heel.

Fuchurs Kampf gegen Ygramul :

Wie immer endete die stabile Phase wieder und es folgte eine Welle von Aufs und Abs, doch jedes Auf

wurde schwächer und jedes Ab tiefer. Aber niemand hätte überhaupt damit gerechnet, dass er so lange lebt. So war jeder neue Tag ein Geschenk und jeden Abend, wenn ich ihn in sein Schlafkörbchen gelegt habe, sagte ich ihm: morgen ist ein neuer Tag für Dich. Ich spritzte ihm mittlerweile noch 2 weitere homöopathische Mittel hinzu, Organmittel für Leber und Niere. Ich hatte das Gefühl, dass er so sehr gelitten hat in seinem früheren Leben, dass er das jetzige nicht loslassen wollte.

Alles stand und fiel mit Rubens aktuellem Zustand, der sich ständig ändern konnte. Dann wieder kleine Lichtblicke, er klappte Paula einen Knochen, flitzte ins Wohnzimmer und knabberte so lange mit seinen noch verbliebenen Zähnchen daran herum, bis er ihn tatsächlich verputzt hatte. Unfassbar. Aus den von der TÄ vermuteten 1-2 Wochen war mittlerweile 1 Jahr geworden.

An einem Montag im Juni diesen Jahres, 1 Jahr und 1 Tag nach Toffees Tod, musste ich ihn jedoch gehen lassen.

Infusionen, Flüssignahrung und Medis (es waren über die Zeit ca. 20 Präparate geworden, die er regelmäßig, teils zweimal täglich bekam) können auf Dauer keine normale Nahrungsaufnahme ersetzen. Das er so lange noch wirklichen Lebensmut hatte, war mehr als außergewöhnlich, doch jetzt kam ein neues Problem hinzu.

Ich dachte zuerst, er würde stolpern, doch ich sah schnell, dass seine Beinchen krampften.

Er zeigte dabei keinerlei Regung, aber die Krämpfe wurden immer massiver. Wir sind zur TÄ gefahren, sie vermutete einen Magnesiummangel, also bekam er noch Magnesium und einen Krampflöser. Es war mir zu der Zeit aber schon klar, dass diese Situation der Anfang vom Ende sein konnte. Ich nahm ihn wieder mit nachhause und wusste, dass es einige Zeit dauern kann bis sich eine Besserung einstellt. Alles schwirrte im Kopf rum, wurde abgewogen, beobachtet. Aus seiner letzten schlechten Phase war er eigentlich nicht mehr wirklich raus gekommen, er hatte weiter abgenommen und vor allem, ich sah, dass er müde war, lebensmüde.

Das sah ich das erste Mal bei ihm. Selbst in seinen schlechtesten Zeiten, wenn alles schmerzte oder ihm übel war, hat er nicht diesen Blick gehabt.

Morgens war er schon zu mir ins Bett gekommen und hat lange bei mir gelegen, friedlich, und wir haben es beide genossen. Für ihn war das Verhalten ungewöhnlich. Er mochte

diese Form der Nähe normalerweise nicht. Es war der Beginn seines letzten Tages.

Da ich im Laufe dieses Tages merkte, dass er sich fallen lassen konnte, nicht mehr kämpfen wollte, sprachen keine Argumente mehr dafür, seine Behandlung fortzusetzen. Immer habe ich auf dieses Zeichen gewartet. Wir sind am späten Abend dann nochmals zur TÄ gefahren und sie hat ihn eingeschläfert. Er schaute mich an,

seufzte wie er es tat, wenn ich ihn in seine Decken eingehüllt habe und schlief völlig friedlich in meinen Armen ein. Alles ist gut so wie es ist und alles ist zur rechten Zeit geschehen. Ich empfinde keine Trauer, nur das Gefühl einer großen Bereicherung ihn kennen gelernt zu haben. Viele Tränen sind im Vorfeld schon geflossen denn es war ein langer Abschied.

Fuchur, der Glücksdrache aus der

unendlichen Geschichte, war vom ersten Tag an Rubens Spitzname. Er hatte nicht nur äußerlich ein wenig „Ähnlichkeit“, sein ganzes Gemüt und sein Mut erinnerten mich immer an ihn. Wie in der unendlichen Geschichte schloss sich auch mit Ruben ein unendlicher Kreislauf um daraus einen neuen entspringen zu lassen.

Barbara Wurm
2. Vorsitzende

Vertrauen!



Viele Galgos und Greyhounds werden Opfer einer falschen Erwartungshaltung von Seiten der Menschen.

Kadavergehorsam, unbedingtes, sofortiges, jederzeit abrufbares, maschinelles Funktionieren wird man bei diesen sensiblen Tieren nicht finden, es sei denn, man hat ihnen ihre Seele gebrochen. „Erziehungsmaßnahmen“ wie anschreien, an ihnen herum zerren, sie gar auf den Boden drücken sind der absolut falsche Weg, um aus einem Windhund einen fröhlichen und aufgeschlossenen Begleiter zu machen. Ein Galgo oder Grey „gehorcht“, wenn er mit viel Einfühlungsvermögen erzogen wird, wenn er gelobt wird und so lernt dem Menschen zu vertrauen!

Wenn er vertraut und glaubt, dass das, was man von ihm möchte, richtig ist, dass ihm nichts, aber auch gar nichts Negatives widerfährt, dann wird er sich darauf einlassen und den Wünschen seines Besitzers nachkommen. Dazu muss er aber auch den Sinn der Aufgabe erkennen. Mit Gewalt verschließt man seine Seele, er wird ängstlich, zieht sich zurück und ist nicht mehr ansprechbar.

Menschen, die noch so viel Hundeerfahrung haben, sind immer wieder erstaunt, wie „anders“ diese Wesen doch sind. Denn das Wort „gehorchen“ ist im Zusammenhang mit Windhunden eigentlich falsch, es sollte viel eher heißen: ein Windhund vertraut!

Doch auch, wenn man schon mit anderen Rassen, deren Charakter sich von dem der Windhunde unterscheidet, seine Erfahrungen gemacht hat, so kann man den Umgang mit Windhunden erlernen, sich auf sie einzulassen. Ich selber lebte früher mit Terriern oder anderen Rassen zusammen. Jeder Mensch, der bereit ist zu lernen, kann es schaffen einen Galgo oder Grey als Partner für sich zu gewinnen. Dazu gehört nicht mehr als Vertrauen! Wie leicht dann die Aufnahme und Integration dieser Hunde in der Familie

funktioniert, ist schon erstaunlich! Diese Meinung bestätigen uns immer wieder viele „Hundeanfänger“, die einen Windhund von uns adoptieren. Voraussetzung ist allerdings, dass man keinen „gedrillten“ Hund bevorzugt, sondern einen Partner auf vier Pfoten. Wenn man sieht, wie viel Ruhe und Gelassenheit diese Hunde ausstrahlen, dann kann man gut verstehen, dass sie auf Hektik und Krach sehr sensibel reagieren.

Man sollte also offen und ehrlich zu sich selber sein und niemals diese Hunderassen auswählen, weil sie optisch gefallen oder chic sind. Der Hauptgedanke sollte immer sein: passen sie in unsere Familie, in den Haushalt und in den Tagesablauf. Selbst unsere „jungen Wilden“, also Greys und Galgos unter 3 bis 4 Jahren (die das beste Alter für die Jagd, bzw. die Profirennen haben), die wir gerne in Familien mit Kindern vermitteln, da sie dort Action haben, toben können und ihre Energie auspowern können, von denen man dann glauben könnte, sie seien erziehungsresistent, auch sie

sind sensibel!

Rey, Merlin, Conchita, Nanas und wie sie alle heißen, die wir bei uns auf der Pflegestelle hatten. Sie alle benötigten unser Vertrauen. Wenn wir uns auf so junge, energiegeladene Hunde einlassen, wenn wir wissen, wie wir mit ihrer geballten Energie umgehen können, vielleicht in eingezäunten Freiläufen zum Austoben, oder bei Futtersuchspielen in der Wohnung, damit der Kopf arbeiten muss, oder bei anderen Beschäftigungen, nur dann bekommen wir einen Partner, der uns vertraut. Gerade bei diesen jungen „Hüpfern“ kann man regelrecht sehen, wie es in ihren Köpfchen arbeitet, wenn sie sie in den Nacken werfen, uns anschauen und regelrecht studieren. Auch sie lernen uns zu vertrauen.

Bitte missbrauchen Sie dieses Vertrauen nicht!

Gerade unsere Windhunde haben noch eine sehr deutliche und klare Körpersprache. Dabei meine ich die Hunde aus Spanien oder Irland, die

nicht von hiesigen Züchtern kommen und schon viel von ihrer Natürlichkeit eingebüßt haben.

Strecken, Gähnen, etc, alles Verhaltensweisen, mit denen die Hunde nicht nur untereinander, sondern auch mit uns kommunizieren. Wer diese Signale (Calming signals) erkennt, der wird erstaunt sein, wie aussagekräftig Windhunde agieren, ohne großartige Lautäußerungen. Dies ist nicht nur interessant, sondern auch sehr hilfreich im Miteinander von Mensch und Tier.

Noch eine Anmerkung:

Wie schnell ihre Seele gebrochen ist sieht man vielleicht auch daran, wie viele ängstliche Galgos, im Verhältnis zu anderen Rassen, in Spanien leben oder zu uns kommen. Bei den Ex-Renngreys

aus Irland oder England sieht es etwas anders aus. Natürlich haben auch sie nur ein armseliges Leben ohne Fürsorge und Liebe verbringen müssen. Auch ihr Leben bestand nur aus harter Arbeit unter harten Bedingungen. Aber unter den Ex-Racern gibt es nicht so viele ängstliche oder gar panische Hunde, oder???

Woran mag das liegen? Hier können wir nur spekulieren. Vielleicht kommen diese Greyhounds erst gar nicht in den Blickwinkel der Öffentlichkeit. Vielleicht werden ängstliche und panische Ex-Racer direkt nach ihrer Rennlaufbahn getötet, damit das Ansehen der Rennindustrie nicht besudelt wird und die Öffentlichkeit nur ihre „weiße Weste“ sieht???

Noch wissen wir auf diese Fragen keine Antworten. Aber unsere Hoffnung geht dahin, dass die Machenschaften der Rennindustrie immer weiter in den Fokus des allgemeinen Interesses gelangen und öffentlich gemacht werden. In diesem Sinne setzen wir unsere Arbeit fort!

Nina Jordan

1 Vorsitzende

Buchtipp

Autor: Turid Rugaas

Titel: „Calming signals“ – Die

Beschwichtigungssignale der Hunde

Verlag: Animal Learn

ISBN 3-936188-01-7

Ein Kurztrip nach England

Am 16. Juli diesen Jahres sind mein Mann und ich nach England gefahren. Wir hatten uns zur Überfahrt des Ärmelkanals im Autozug durch den Eurotunnel entschieden. Anders als mit der Fähre darf man während der Fahrt im Eurotunnel im Auto bleiben. Ein wichtiger Vorteil, denn unser Trip nach England sollte auf der Rückfahrt 2 Greyhounds die ursprünglich aus Irland stammten, in ein neues zuhause helfen. Die Überfahrt dauerte 35 min. und bei Regenwetter - wie sollte es auch anders sein - kamen wir in England nach kurzer Fahrt am vereinbarten Treffpunkt, einer Tierpension in der Nähe von Dover, an. Hier erwarteten uns schon der 2-jährige Grey-Rüde „Chuck“ sowie die 4-jährige „Bunty“ zusammen mit den Pensionsmitarbeitern. Wir haben diese Greys von einem befreundeten Verein übernommen



und kannten sie nur von Fotos und Beschreibungen aus Irland. Wieder einmal waren wir „hin und weg“, diese Ruhe, diese Anmut der beiden Geschöpfe, die schon so viel mitgemacht haben und immer noch den Menschen ihr Vertrauen schenken. Die Rückfahrt gestaltete sich als völlig unproblematisch und ruhig, genau wie die Integration der beiden in das vorhandene Galgorudel im Refugio am frühen Abend.

Etwas über eine Woche waren die

beiden bei uns in der Pflegestelle, die nötigen Untersuchungen wurden gemacht und unser Windhundspezialist war begeistert von den beiden. Dann konnten sie bereits in ihr neues zuhause umziehen, wo sie schon sehnstüchtig erwartet wurden.

Wie es den beiden jetzt geht, werden Sie sicher in den baldigen Berichten der Adoptionseltern lesen.

Nina Jordan

Ein vierblättriges Hundekleeblatt

Hallo liebe Leser der Protection News,

ich bin ein glücklicher Mensch. Ja, wirklich – das stimmt! Auch wenn diese Aussage in der heutigen Zeit seltener geworden ist, kann ich mein Leben durchaus so bezeichnen: berufliches, familiäres und soziales Umfeld – alles bestens.

Ich habe in meinem Leben bisher viel Glück gehabt und ich bin dankbar für diese Fügung. Man sagt ja, dass der Besitz eines vierblättrigen Kleeblattes durchaus Glück bringen kann – vorausgesetzt, man glaubt dran – . Und so hat sicherlich mein Hundekleeblatt großen Anteil an meinem positiven Lebensgefühl.

Dieses Quartett setzt sich aus vier sehr verschiedenen Hundepersönlichkeiten zusammen und ihr Auftreten hat schon oft zu ungläubigen Fragen Anlaß gegeben.

Nun, im Laufe der letzten 14 Jahre hat es sich so gefügt und es hat wohl so sein sollen und so ist es perfekt. Und das ist nun mein Rudel:

Jack-Russel-Terrier Linus

Unermüdlicher Spielkamerad meiner Kinder aus früheren Tagen und seit mehr als 13 Jahren mein Begleiter für alle Lebenslagen
Unerbittlich bei der Jagd nach Mäusen u.a. Kleingetier und mit endloser Ausdauer und Willensstärke ausgestattet.
Sein Terrier-Dickschädel ist zuweilen grenzwertig.

Dt. Doggenmädel Doerte

Mein wahr gewordener Hundetraum, seit ich als 5-Jährige solch einem Riesen begegnete.
Sie beglückt mich seit mehr als 7 Jahren mit ihrer Sanftmut und Zuverlässigkeit und ist der ruhende Pol in unserer



Gemeinschaft – in jeglicher Situation.

Galga Conchita

Kurz Conny gerufen = Petra Pan = die Galga, die nicht erwachsen werden will . Conny habe ich vor 5 Jahren über GPI adoptiert.

Die beständigen News-Leser erinnern sich vielleicht an den E-Mail-Austausch, der 2007 an dieser Stelle veröffentlicht wurde.

Nun, damals kam ich zu GPI, weil ich einem Greyhound ein Zuhause bieten wollte, denn mein Herz gehörte seit jeher den Windhunden und den Molossern.

Nun war endlich der richtige Zeitpunkt gekommen, auch diesen Kindheitswunsch in die Tat umzusetzen. Allerdings wusste ich nicht viel über das Zusammenleben mit einem Ex-Jäger; doch die Erfahrensberichte aus den verschiedenen Windhundebüchern ließen hoffen.

An diesem Samstag bei GPI lernte ich dann aber erst einmal die Galgos aus Spanien hautnah kennen. Sechs Galgos in den verschiedensten Farben und Altersklassen sprangen mir entgegen. Es war eine faszinierende Erfahrung und ein wunderbares Erlebnis, das schlaflose Nächte nach sich zog. Als Langnasen-Neuling waren mir zu diesem Zeitpunkt die feinen Unterschiede zwischen Galgo und Greyhound noch nicht geläufig

und so sollte eben eine Galga bei uns einziehen. Es sollte eine ruhige, schon etwas ältere Dame sein. Aber letztendlich sollten meine Hunde die Wahl treffen; schließlich war deren harmonisches Zusammenleben vorrangig.

Doerte entschied sich beim nächsten Hundetreffen bei Nina Jordan innerhalb weniger Sekunden für Conchita, eine quirlige 8 Monate alte Junghündin ohne Berührungsängste. Ich war spontan einverstanden; ältere Dame hin oder her! Conchita war bildschön, ein charmanter Kindskopf und alles andere würde sich schon finden, schließlich hatte ich ja über 40 Jahre Hundeerfahrung!

Und so zog das Energiebündel einen Tag vor Heiligabend bei uns ein.

Die drei Hunde verstanden sich blendend. Es gab keine Reibereien



oder Spannungen. Ein perfektes Happy End.

Allerdings bin ich seit dieser Zeit immer ein wenig atemlos und um die Erfahrung reicher, dass eine junge Galga alle bisherigen Hunderassen in meinem Leben mühelos in den Schatten stellt. Ich kann an dieser Stelle unmöglich alle Abenteuer und Episoden aufzählen, die ich bisher mit Conny durchlebt habe. Es würde ein Buch füllen. Nur so viel sei gesagt: diese Hündin treibt mich durch ein Wechselbad der Gefühle. Sie hat mir viel Körperekraft und Nervenstärke abverlangt und gleichzeitig immer wieder viel Vertrauen und Anhänglichkeit bewiesen. In den ersten Jahren trieb ihr Temperament sie mit schöner Regelmäßigkeit über Sessel und Tische. Seit ihrem Einzug liegt kein Teppich mehr gerade bzw. da, wo er liegen sollte. Ist irgendwo was hundemäßig los – Conny ist als Erste vor Ort!

Aber: sie hat nie etwas kaputt gemacht, hat noch nie Nahrung geklaut; sie kämpft noch heute tapfer gegen ihre Verlassensängste an, wenn Frauchen für einige Stunden das Hundefutter verdienen geht; mittlerweile sogar nicht mehr lautstark (unser Haus ist zum Glück frei stehend). Sie gibt sich große Mühe, das Erlernte im Alltag umzusetzen; oft macht ihr dann ihr Temperament einen Strich durch diesen Vorsatz. Sie ist jetzt fast 6 Jahre alt und noch immer sprunghaft wie ein Junghund und wird wohl immer der Clown bleiben. Wie sagte Nina damals so treffend – und ich denke oft an ihre Worte -: "Conchita ist eine Nervensäge, aber zuckersüß!!"

Greyhound Hündin Miss Sofie

Nachdem Conchitawie eine Naturgewalt in unser ruhiges Leben geplatzt war, war an die Adoption weiterer Hunde natürlich nicht zu denken. Nichts lag mir in den nächsten Jahren ferner. Mit drei Hunden den Alltag alleine bewältigen war Programm genug. Und es war ein zufriedenes Miteinander. Nach wie vor nahmen wir regen Anteil an der Vermittlungstätigkeit von GPI und da wir im Nachbarort wohnen, waren Besuche an der Tagesordnung. Immer mal wieder kamen auch Hunde in die Pflegestelle, die besonders gefielen. Aber etwaige Gedanken oder Gefühle in die diesbezügliche Richtung (der erfahrene Leser versteht) wurden gut unter Kontrolle gehalten. Und meistens fand sich glücklicherweise auch schnell ein liebevolles Zuhause.



Allerdings stand für mich fest, dass ich auf jeden Fall doch irgendwann auch einen Greyhound adoptieren wollte. Diese Hunde waren schon etwas Besonderes. Zum jetzigen Zeitpunkt zwar nicht; drei Hunde reichten mir und vor allem meinen erwachsenen Kindern, aber Linus, der Terrier-Rüde, war mittlerweile doch recht betagt und ein Abschied absehbar. Diese Gedanken habe ich natürlich auch in Gesprächen mit Nina und Karl-Heinz Jordan geäußert. Irgendwann sollte also mal so ein armes, fußlahmes Seelchen die restliche Zeit seines Lebens bei uns verbringen. Und auch für Conny wäre die Gesellschaft einer Langnase sicherlich von Vorteil. Ich erinnere mich noch genau, wie ich dies mit den beiden Jordans im letzten Winter bei verschiedenen Anlässen plante. Da wussten wir alle noch nicht, dass das Schicksal bereits eine Überraschung parat hatte.

Im Februar konnte man dann die Geschichte von Sofia, der Grey Hündin, auf der Homepage von GPI lesen. Ich denke, jeder Hundeliebhaber war von deren Schicksal berührt.

Kurze Zeit später war die Hündin in Willich auf der Pflegestelle und nahm sofort aktiv am Vermittlungsgeschehen teil. Innerhalb einer Woche war sie sowohl mit auf dem Messestand als auch am nächsten Sonntag beim Spaziergang in Krefeld. Dort habe ich sie das erste Mal gesehen und war beeindruckt von ihrer souveränen Ausstrahlung.

Am nächsten Wochenende fuhren meine Hunde und ich bei strahlendem Frühlingswetter zum Tag der offenen Tür in Willich und natürlich wurden auch die Neuzugänge unter den Hunden besucht. Björn gelangen herrliche Fotos von den Vermittlungshunden, die später auf der GPI Homepage bewundert werden konnten. Sofia präsentierte sich im Sonnenschein als schwarze Schönheit! Am späten Nachmittag brachen wir noch mit allen Hunden zum Spaziergang auf. Es war wie immer ein friedliches und vergnügliches

Miteinander von Mensch und Hund. Dann war es Zeit für die Heimfahrt und noch im Gespräch mit Karl-Heinz (der Sofia nebst seinen Hunden an der Leine führte) öffnete ich den Gepäckraum, um Conny schon mal einsteigen zu lassen.

Ja, und da sprang die Grey-Hündin kurzerhand mit hinein. Wir waren perplex.

Sofia stand selbstbewusst in meinem Pkw, die übrigen Hunde waren auch bereits eingestiegen und trotz der Enge im Wageninneren wurde der Gast freundlich beschwänzelt. Und so ist es geblieben.

Sofia fuhr mit uns nach Hause, lag bereits nach einigen 100 m gemütlich auf der Hundedecke, wechselte im Haus locker auf den Küchenteppich, während ich das Essen vorbereitete und sank dann endgültig am späten Abend ins 4. Körbchen. Die Nacht verbrachten wir Fünf wie gewohnt: Mutter im Bett, umrahmt von vier großen Hundebetten, in denen die Vierbeiner zufrieden schlummerten. Am Sonntagmorgen wurde dann entspannt gefressen, der erste gemeinsame Spaziergang im Wald verlief reibungslos und beglückend. War Sofia wirklich erst so kurz bei uns? Sie war zwar da, aber sie verhielt sich total unauffällig, orientierte sich an den Hundemitarbeitern und durch ihre gute Beobachtungsgabe und Intuition wurde sie sogleich akzeptiert und von uns geliebt. Es war klar, dass wir sie nicht mehr hergeben wollten und so tauften wir sie um auf Miss Sofie. Denn sie ist wirklich eine vornehme Lady, die das Leben zu nehmen weiß. Sie hat viel Schlimmes erleben müssen und ist trotz allem an den Herausforderungen erstaunt. Ich habe noch nie eine Hundepersönlichkeit kennengelernt, die so beeindruckend auf den Menschen wirkt, ihm aber auch im gleichen Moment vor Rührung Tränen vergießen lässt. Wir alle – Hunde wie Menschen – lieben sie sehr und sie macht es uns so leicht, jeden Tag mit ihr zu genießen.

Außenstehende mögen fassungslos den Kopf schütteln – aber erst jetzt ist unser Glück perfekt!

Danke, tausend Dank an Karl-Heinz und Nina, dass Ihr mir so einen Schatz anvertraut habt und trotz meines bestehenden Rudels an die glückliche Zukunft für Sofie in dieser Gemeinschaft geglaubt habt!

Karin Brause

Erfahrungsbericht „Mo“

Im Sommer 2008 wurde in der Sendung „Tiere suchen ein Zuhause“, die ich durch Zufall eingeschaltet hatte, der Greyhoundsrude George vorgestellt. Bei uns war eigentlich erst in unserem Rentenalter ein Hund geplant, aber Georges Augen konnte ich nicht mehr vergessen. Ich fing an, im Internet über diese Hunde zu recherchieren und ganz, ganz vorsichtig meinen Mann in Richtung Greyhound zu lenken. Er fand diese Rasse zu dünn, er wollte lieber einen kräftigeren Hund.

Wir bekamen bei der Tieroase Eifel, die von Frau Inge Bassi geleitet wird, die Möglichkeit, uns einmal live mit einem Windhund zu befassen. Eigentlich hilft sie Laborhunden, hat aber auch einige misshandelte Galgos bzw. Greys. Einen ganzen Nachmittag machte Frau Bassi sich netterweise die Mühe, uns mit der Haltung dieser Rasse vertraut zu machen.

Nach diesem Besuch hatten die Windhunde auch das Herz meines Mannes erobert.

Wir suchten im Internet nach Vermittlungsstellen und landeten bei GPI.

Beim ersten Besuch durften wir mit Blue und Nannas eine Runde spazieren gehen und uns mit den Hunden im Refugio beschäftigen. Wir waren Feuer und Flamme, bis zu dem Moment, als man uns mitteilte, dass unser Grundstück mindestens 1,80m eingezäunt sein müsste, da wir sonst keinen Hund bekommen könnten.

Für uns brach eine Welt zusammen, da wir ein dicht bepflanztes 600qm Grundstück mit Baum- und Buschbestand hatten, ohne ausbruchsichere Umzäunung. Traurig fuhren wir nach hause, denn den Garten einzuzäunen wäre ein echter Kraftakt, sowohl körperlich, als auch finanziell geworden.

Die Zeit verging, wir waren immer mal wieder auf der Homepage von GPI und haben uns auch frustriert das Sommerfest angetan.

Dann im letzten Herbst hat das Schicksal entschieden. Rosi rief uns an, und erzählte, das zwei wunderschöne Greys aus Irland angekommen seien und ob wir nicht einfach mal kucken kommen wollten. Auf der Homepage habe ich mich gleich in Tobi verliebt, weil er die gleichen schönen Augen hatte, wie damals George, aber meinem Mann gefiel die kleine schwarze Mo besser. Und überhaupt, das ging ja



alles gar nicht und wir wollten ja auch nur mal schauen.

Wir bekamen einen Termin und wurden ins Refugio geführt. Dort beschmachten wir zunächst die Hunde auf ihren Liegen, bis die Tür aufging und Nannas mit Mo zusammen herein geschossen kam. Es war bei uns beiden Liebe auf den ersten Blick und in der ersten Sekunde.

Ich weiß eigentlich gar nicht mehr, wie mein armer Mann das alles gestemmt hat. Aber innerhalb einer Woche hatte er die „Zutaten“ für den Zaun beschafft, unser Grundstück halb gerodet, sämtliche Terrassentüren ausbruchsicher gemacht und wir haben uns dieses entzückende schwarze Wesen nachhause geholt. Selbst unseren vierzehnjährigen Sohn hat sie im Sturm erobert.

Von Anfang an gab es mit Mo keine Probleme. Sie wusste wahrscheinlich, dass sie es mit absoluten Anfängern zu tun hat. Innerhalb von zwei Tagen hatten wir sie stubenrein und sie schlief sofort die Nächte durch in ihrem Körbchen neben unserem Bett. Sie war so bemüht alles richtig zu machen und wich uns nicht von der Seite. Nur vor unserem Keller hatte sie Angst, obwohl wir ein offenes Treppenhaus haben und es nach unten nicht anders aussieht, als nach oben. Sie muss wohl schlechte Erfahrung mit Kellern gemacht haben. Mo bettelt nicht, wenn wir essen, legt sie sich im Flur auf ihren Teppich, oder frisst ihr Trockenfutter. Leckerchen gibt es auch nur auf besagtem Flurteppich. Alles was man ihr gibt, wird sofort dorthin getragen und genüsslich verspeist. Einmal hatte ich ihr Nudeln in ihren Fressnapf getan, die hat sie auch

versucht bis zum Teppich zu tragen, nur leider waren sie auf dem Weg dorthin immer schon aufgefressen. Immer wieder hat sie es versucht und wir haben uns kaputtgelacht. Am Anfang hat sie uns auch immer mit kleinen Geschenken erfreut.

Pappe, oder Papier aus meinem Wertstoffsammler, bzw. auch aus dem Papierkorb, oder mal einen dreckigen Wanderstiefel auf dem weißen Sofa. Nie hat sie etwas zerkaut oder kaputt gemacht. Da wir uns ja parallel zur Hundebetreuung um den Zaunbau kümmern mussten, haben wir sie auch von Anfang an allen lassen müssen. Sie hat die Zeit sinnvoll genutzt und ein ausgiebiges Schläfchen auf dem Sofa gemacht. Das tut sie auch heute am liebsten, wobei sie auch durchaus gern auf den harten Fliesen liegt. Im Winter ist es dort schön warm, durch die Fußbodenheizung und im Sommer herrlich kühl.

Anfangs hatte Mo große Angst vor anderen Hunden. Egal ob Rehpinscher oder Dogge, sie versuchte zu fliehen. Wir konnten ihr durch souveränes Auftreten aber die benötigte Sicherheit geben und sie hat schnell gelernt, dass die anderen Hunde durchaus ganz nett sein können. Hierbei hat uns auch der Freilauf im Nachbardorf geholfen. Eigentlich dachten wir ja, Mo würde sofort losrasen, wenn wir sie dort ableinen, aber sie schlenderte gemächlich über das Grundstück und erst nach fast einem Jahr hat sie festgestellt, wie toll es ist, mit den anderen mal eine Runde zu rennen.

Sie akzeptiert und respektiert die anderen Hunde, sucht aber nicht unbedingt ihre Gesellschaft. Wenn

sie die Möglichkeit hat, ist sie lieber für sich. Richtig rennen tut sie nur bei uns im Garten und das mit so halsbrecherischer Geschwindigkeit, dass uns immer Angst und Bange wird. Sie dreht Achten um den Apfelbaum, verschwindet blitzschnell im Gebüsch um an einer ganz anderen Stelle wieder zu erscheinen. Und das alles mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Ebenso liebt sie es ihr Quietschebällchen zu quälen. Da wird drauf rumgekaut, bis uns die Ohren klingen.

Wir dürfen werfen, sie fängt und dann müssen wir versuchen, es ihr

abzujagen. Wenn man sieht, was dieser Hund für einen Spaß am Spiel hat, geht einem das Herz auf. Wir glauben, sie holt ihre Kindheit nach. Sie animiert uns richtig. Wenn wir nach hause kommen, rast sie sofort los und holt den Ball. In meinem Sohn hat sie da ein williges Opfer gefunden. Die beiden toben durch den Garten und wenn Mo keine Lust mehr hat, ist auf dem Sofa „Freio“. Dort wird dann ausgiebig gekuschelt und geschmust.

Mo ist der ideale „Reisehund“. Wir waren mit ihr schon im tiefsten Winter im Harz. Der Schnee stand ihr bis zum Bauch und sie fand es herrlich. Über

Ostern an der Ostsee, die sie gleich mal probieren wollte. Schmeckte nicht, aber Füße baden war toll. Der Sommerurlaub an den Italienischen Seen war ebenfalls sehr entspannt. Überall wo wir mit ihr auftauchten, erregte sie großes Aufsehen.

Die Italiener nannten sie „la bellissima cane“. Sie hat keine Probleme mit höheren Temperaturen und lange Autofahrten machen ihr überhaupt nichts aus. Hauptsache dabei sein. Unsere Mo-Maus ist für unsere Familie das Tüpfelchen auf dem i und wir würden sie nie mehr hergeben wollen.

Samantha & Blanca

Jetzt sind Sie schon seit über zwei Monaten bei uns: Blanca, die Weiße und Samantha, die Ängstliche. Unser Zusammenleben hat sich in dieser Zeit sehr positiv entwickelt, Blanca wird immer weißer und Samanta ist gar nicht mehr so ängstlich.

Aber alles von Anfang an.

Eigentlich wollten wir nämlich eine ruhige, ältere Hündin für unseren alten kleinen Mischlingsrüden Paco. Sein Weibchen Cleo musste leider im letzten Sommer wegen einer Nierenschwäche eingeschläfert werden. Cleo war eine schöne, langbeinige Mischlingshündin, halb Airedale Terrier, halb etwas Windiges, vielleicht sogar Galgo?

Wir haben uns bei Cleo immer über ihre, für „normale“ Hunde, ungewöhnliche Spielweise gewundert und sie war verdammt schnell, zumindest in jungen Jahren. Mehr wussten wir leider nicht über die Eltern von Paco und Cleo, nur das Beide aus Spanien kamen, denn wir haben sie mit zwei Jahren als Scheidungsopter übernommen. Als wir bei unserer gemeinsamen Lieblingssendung „Tiere suchen ein Zuhause“ das erste Mal eine Galgohündin gesehen hatten, waren wir uns sicher, dass vermutlich ein Galgo an Cleo's Stammbaum mitgewirkt hatte. Im letzten Winter, der erste ohne Cleo, reifte dann unser Entschluss im Frühjahr eine Hündin aus dem Tierschutz zu holen und wir wollten uns auf jeden Fall über die Rasse Galgo informieren.

Wie der Zufall es wollte, trafen wir eines schönen Tages Claudia bei einem Spaziergang. Wir kannten uns schon durch frühere Begegnungen

beim Gassigehen und hörten mit Bedauern, dass auch Claudia eine ihrer Hündinnen gerade verloren hatte. Kurz darauf trafen wir uns wieder und diesmal hatte Claudia die Galgohündin Micra dabei. Wir waren sofort von der schönen Micra begeistert und bekamen den Tipp doch beim nächsten offenen Samstag einmal in Willich bei der **Greyhound-Protection** vorbeizuschauen.

Nach kurzer Vorabinformation durch die Homepage und einem Telefongespräch mit Manuela hatten wir für den kommenden Samstag einen Termin bei Jordan vereinbart. Wir wollten uns einmal ganz unverbindlich diese tollen Hunde genauer anschauen. Nachdem wir etwas über uns erzählt hatten, erzählte uns Nina, dass sie gerade eine Hündin mit großer Angst vor Männern im Refugio haben und da wir ja, bis auf Paco, ein reiner

Frauenhaushalt sind, wäre es toll, wenn wir uns Sandra mal anschauen würden. Bei Annette hatte es sofort gefunkt und es war klar, dass Sandra eine Chance bei uns bekommt. Ich war ein wenig zurückhaltender, hatte es mir doch die lustige Blanca angetan. Doch das Problem wurde kurzerhand gelöst, es ist ja eh besser Galgo's zu zweit zu halten ;) Wir wollten also beide Hündinnen.

Einen Test gab es noch zu bestehen, wir haben nämlich auch zwei Katzendamen aus dem Tierschutz. Bedingung für die Hunde war natürlich, dass Sie sich mit den Katzen zusammenraufen und wir in Zukunft alle friedlich in Haus und Garten leben können.

Wir mussten also einmal ausprobieren, wie die Hunde sich bei einem Besuch benehmen würden. Um sicher zu stellen, dass unseren



Samantha



Katzen nichts passiert, kamen UNSERE Galgomädchen erst einmal mit Maulkorb und Leine ins Haus. Aber diese Sicherheitsmaßnahme war gar nicht nötig, denn von großer Begeisterung konnte man auf beiden Seiten nicht sprechen. Unsere Katzen kennen ja Hunde und ließen sich auch von Blanca's ungestümen Verhalten nicht aus der Ruhe bringen. Sandra war sowieso viel zu verschüchtert, um sich mit Katzen anzulegen. Alex und Manuela waren auch soweit

zufrieden mit dem Testergebnis, so dass Sandra und Blanca schon wenige Tage darauf bei uns einziehen konnten. Blanca hatte am Anfang eine „sozusagen Probezeit“ mit den Katzen gehabt. Immer wenn Ihr Spieltrieb mit ihr durchgehen wollte und ihr Katzen-Interesse zu jagdhundmäßig wurde, bekam sie die Drohung, nicht bei uns bleiben zu dürfen. Das hat wahre Wunder bewirkt und heute leben wir so friedlich miteinander, wie wir es uns gewünscht haben.

Bei Ihrer Ankunft sahen wir dann im Hundepass, dass Sandra mal Samantha geheißen hat und da wir den Namen viel schöner und passender fanden, wurde sie kurzerhand umgetauft. Sie hat es uns auch nicht übel genommen.

Natürlich hatten auch wir in den ersten Tagen und Wochen all diese Probleme,

die man hat, wenn man Tiere zu sich nimmt, die in Ihrem Leben noch nicht viel kennengelehrnt haben, noch nicht in einem Haus mit Menschen gewohnt haben und auch noch vor manchen Dingen wirklich Angst haben. Aber mit viel Geduld und Putzlappen, und dank der wirklich guten Tipps von schon erfahrenen Galgo-Eltern, haben wir die erste Zeit überstanden und freuen uns nun täglich über die Fortschritte im Zusammenleben mit unseren Beiden.

Es kam anders, als wir es uns vorgenommen hatten. Aus einer Hündin sind jetzt zwei geworden und wirklich ruhig und älter sind unsere Schätze auch nicht, aber auch Paco ist mit unserer Wahl wohl ganz zufrieden. Wir sind es auf jeden Fall und Samantha und Blanca hoffentlich auch.

Coa im Glück



erstmal markiert.

Ganz klar für uns:

COA war angekommen!

Nach ein paar Tagen bewegte sie sich schon völlig entspannt auf dem Grundstück und die Schafe auf der anderen Seite des Zaunes interessierten sie nicht im Geringsten, (hat sich inzwischen geändert, leben aber noch alle!) Sie wälzte sich liebend gerne auf der frisch gemähten Wiese, aber auch in anderen Dingen...

Mit den Deerhounds gab es von Anfang an keinerlei Probleme. ALLE benahmen

sich SO, als ob die «schwarze Senorita» schon immer da gewesen wäre, das war wunderbar. Aber genau DAS macht es eben aus - es sind Windhunde!

Es ist so schön mit anzusehen, wie auch ein Hund in diesem Alter, noch lernen kann, sich freuen zu dürfen!

COA zeigt jeden Tag ihre Dankbarkeit und das Schönste für sie ist, immer wieder ins Haus zurückkommen zu können.

Wir wünschen uns, daß sie noch lange Zeit, ihre neu erworbene Fröhlichkeit, leben darf und wir daran teilhaben können.

Allen Anderen wünschen wir das Gleiche!

Herzliche Grüße an Sie Alle

Susanne und Theo Andly, Coa und ihre Deerhoundfreunde



Vorstellung Barbara Saretzki-Völlinger



Mein Name ist Barbara Saretzki-Völlinger, ich bin 1957 in München geboren und lebe seit 2010 mit meinem Mann, unserer Galga Cilli und unserer Stute Roxi in Overath.

Ursprünglich komme ich aus der Humanmedizin, habe aber nach einem Wohnortwechsel meine Tätigkeit im Labor nicht wieder aufgenommen, sondern ein neues Betätigungsfeld gesucht. Da mein Mann sich nach Beendigung seiner Dienstzeit voll und ganz der Reiterei zuwandte und sowohl Trainerlizenz als auch Turnierrichterqualifikation erwarb, absolvierte ich zunächst die Ausbildung zum TT.E.A.M.-Practitioner bei Linda Tellington-Jones und dann die Ausbildung in Pferdephysiotherapie und -osteopathie bei Barbara Welter-Böller.

Seit 2005 bin ich als osteopathische Pferdetherapeutin selbständig, und begleite Ausbildungslehrgänge für osteopathische Pferdetherapeuten als Assistentin und Dozentin.

Über die Pferde kam ich dann 2009 sozusagen auf den Hund. Seither bin ich auch als Hundesteopathin tätig und arbeite an der Fachschule für osteopathische Pferde- und Hundetherapie in Ausbildungskursen ebenfalls als Assistentin und Dozentin. Über die Behandlung einer Greyhound-Hündin und einer alten Galga habe ich dann Feuer für diese Rassen gefangen. Der Umzug nach Overath und damit eine neue Wohnsituation, ermöglichen

es uns einen Hund zuzulegen. Ich durchforstete das Internet nach einer geeigneten Hündin. Ich landete auch bei GPI auf der Website. Dort fand ich Kanga. Sie fiel mir sofort auf und irgend etwas an ihr sprach mich im Innersten an. Ich erkundigte mich nach ihr und vereinbarte einen „Kennenlerntermin“. Beim ersten Kennenlernen in Krefeld beim Jederhundrennen im letzten September, testeten wir, ob Kanga sich mit den beiden Hunden meiner besten Freundin vertragen würden. Es zeigte sich, dass das kein Problem wäre. Wir bereiteten unseren Umzug vor und ich startete jeden Morgen meine Laptop, holte Kangas Fotos auf den Bildschirm und versicherte ihr, dass zu uns kommen würde, egal was geschehe. „Steter Tropfen höhlt den Stein“ (auch im Universum) und so

brachten wir unseren Umzug hinter uns und fuhren an meinem Geburtstag zum Sommerfest nach Troisdorf. Das war unser zweites Treffen mit Kanga. Mich hatte sie ja schon am Wickel, meinen Mann nach 2 Stunden auch. Wir gingen ein wenig auf dem Gelände mit ihr spazieren und unterhielten uns dann über die Adoption. Dabei legte sie ihr Köpfchen auf den Oberschenkel meines Mannes und rieb damit immer ein wenig hin und her und blickte ihn mit großen runden Koboldaugen an. Da war es auch um meinen Mann geschehen. Er kaufte ihr (zu meinem Geburtstag) ein Halsband.

Am Mittwoch der kommenden Woche war die Vorkontrolle. Frau Pilz kam, sah sich alles an und befand es für „windhundtauglich“.

Am übernächsten Wochenende war es dann soweit - Kanga zog ein. Familie Reichel brachten sie. Sie benahm sich sofort vorbildlich. Der Adoptionsvertrag wurde unterschrieben, die Gebühr entrichtet und ich noch mit guten Ratschlägen bedacht, Reichels fuhren und wir waren alleine.

Wir gaben ihr einen neuen Namen : Cilli (Koseform von Prisca).

Wikipedia schreibt dazu: Übersetzt wird der Name Prisca aus dem Lateinischen mit „Die Ehrwürdige“. Es heißt aber auch „die Schöne“ oder „die Herrliche“. Und genauso ist sie und benimmt sie sich, manchmal sogar ein wenig capriös. Sie nimmt jeden für sich ein, egal ob Hundefan oder nicht.

So, nun genug geschwärmt, im Folgenden finden Sie Informationen zur osteopathischen Hundetherapie und zu meinen Therapieansätzen im Allgemeinen.



Osteopathische Hundetherapie

nach Welter-Böller - ein ganzheitliches Therapiekonzept

Die osteopathische Hundetherapie ist ein ganzheitlich angelegtes Therapiekonzept, das sowohl Elemente der Osteopathie, als auch der Physiotherapie beinhaltet. Abhängig von der Qualifikation des Therapeuten, kann sie z. B. durch Homöopathie, Homotoxikologie, Blütentherapien o. ä. ergänzt werden.

Mit dem Begriff „Osteopathie“ wird keine Behandlungsform sondern eine ganzheitliche Betrachtungsweise die ein Individuum in seiner Gesamt erfasst, bezeichnet.

Ihr Begründer ist der Amerikaner Dr. Andrew Taylor Still, 06.Aug. 1828 in Virginia geboren.

Sein Vater war Methodistenpfarrer, Landwirt und Mediziner.

Im Alter von 25 Jahren begleitete Andrew seinen Vater regelmäßig bei dessen Hausbesuchen und assistierte ihm bei Behandlungen in Indianerreservaten. Aufgrund zahlreicher Untersuchungen an Indianerleichen kannte er die menschliche Anatomie bis ins Detail. Aus seinen Kenntnissen der Biomechanik schloss er, dass eine Krankheit schlicht und einfach aus einer Störung der mechanischen Struktur entsteht.

Still „erfindet“ die Osteopathie am 28. Juni 1874. Zu diesem Zeitpunkt ist er 46 Jahre alt.

Er heilte mehrere an Ruhr erkrankte Personen durch Behandlung der Wirbelsäule: nach eingehenden Untersuchungen der gesamten Wirbelsäule und ihrer Gewebe hatte er einige steife Bereiche festgestellt.

Still machte diese Versteifung verantwortlich für Blockaden an der Nerven- und Blutversorgung der Gedärme. Dies war für ihn die primäre Krankheitsursache. Durch Wiederherstellung der Mobilität dieser versteiften Bereiche mittels Druck, Zug und Mobilisation der Gelenke erreichte er die „Heilung“ seiner Patienten.

Still kämpfte bis kurz vor seinem Tod für die Anerkennung seiner neuen Medizin, der Osteopathie in Konzept und Lehre. Er verstarb im Alter von 90 Jahren am 12. Dez. 1917.

Die Tierosteopathie ist im Grundsatz die Anwendung der Prinzipien der Humanosteopathie auf das Tier.

1940 gebrauchte die osteopathische Forschung Kaninchen, um Forschungen über pathologische Luxationen (Verrenkungen, Ausrenkungen) anzustellen, sowie Hunde, um die Auswirkungen von Wirbelmanipulationen zu untersuchen.

Trotz der im Verlauf der Jahre erkennbaren therapeutischen Erfolge der Osteopathie bei Tieren verlief ihre weitere Entwicklung nur zögerlich, da sie ausschließlich diplomierten Veterinärmedizinern (Schulmedizinern) vorbehalten blieb.

Ihren Aufschwung in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat sie dem aus Frankreich stammenden Tierarzt Dr. Dominique Giniaux zu verdanken. Er war der erste, der osteopathische Behandlungen am Pferd 1986 anwandte. Seit 1997 werden auch in Deutschland Pferdeosteopathen ausgebildet. Mit dem erfolgreichen Einsatz der Osteopathie am Pferd, zeigte sich, dass sie immer öfter auch für Hunde nachgefragt wurde, so dass nun auch Hundeosteopathen ausgebildet werden.

Die Osteopathie ist weder ein Teil der Krankengymnastik noch der Physiotherapie noch der klassischen Medizin. Sie ist vielmehr eine eigenständige Medizin und in ihrer Art zu denken und zu funktionieren einzigartig.

Nachdem Dr. Still vor über 100 Jahren mit der strukturellen Osteopathie begann, entwickelte sie sich im Humanbereich stetig weiter und umfasst heute drei Säulen:

- die strukturelle Osteopathie (Dr. A. Still, 1874)
- die craniale Osteopathie, mit der der Beweis für die Bewegung der Schädelknochen erbracht wurde (sog. Primäre Respirationsbewegung, W. G. Sutherland 1939)
- die viszerale Osteopathie, die sich mit der Manipulation, d. h. dem Lösen von Blockaden und deren Auswirkungen an inneren Organen (Viscera – Eingeweide, innere Organe der Körperröhren) befasst (J. P. Barral, 1985)

So wie hier aufgezeigt, kann die Humanosteopathie allerdings nicht 1:1 auf das Tier übertragen werden. Strukturelle und craniale Konzepte zeigen positive Ergebnisse in der Behandlung, jedoch sind viszerale Manipulationen z. B. am Pferd nicht einsetzbar. Das Konzept „osteopathischen Hundetherapie“ beruht nicht ausschließlich auf osteopathischen Techniken, sondern umfasst auch Elemente der Physiotherapie (physikalische Therapie: Elektro-, Laser-, Magnetfeld-, Wärme- und Kältetherapie) und der Krankengymnastik (Massagen, Verbessern oder Wiederherstellen der Selbstwahrnehmung).

Ziel einer osteopathischen Behandlung ist es, vorhandene Bewegungseinschränkungen zu lösen.

Dazu stehen verschiedene Techniken zur Verfügung.

1. **Strukturelle Techniken** sind sehr mechanisch angelegt. Ziel ist es mechanische Hindernisse durch manuelle Techniken zu beseitigen, um Durchblutung und Lymphstrom zu verbessern. Eine zentrale Position nimmt hier die Behandlung der Wirbelsäule ein, um über das Nervensystem Einfluss auf die Blutversorgung, die Organe und den Hormonhaushalt zu nehmen.
2. **Faszientechniken** zielen darauf ab, die Verschieblichkeit von aneinander lagernden Strukturen zu erhöhen oder wieder herzustellen. Alle Strukturen des Körpers sind von bindegewebigen Hüllen umgeben. Zwischen diesen eingehüllten Strukturen zirkuliert Flüssigkeit und erlaubt dadurch ein uneingeschränktes Gleiten an- oder aufeinander. Wird nun plötzlicher Druck, z. B. durch einen Schlag, Tritt oder einen Sturz ausgeübt, kann es passieren, dass die Flüssigkeit zwischen den Faszien herausgedrückt wird, diese nun mehr oder weniger verkleben und damit ein ungestörtes Gleiten nicht mehr möglich ist. Dies führt zu Bewegungseinschränkungen. Diese Verklebungen können mit Faszientechniken sanft gelöst und die Bewegungsfähigkeit wieder hergestellt werden.
3. **Craniosacrale Techniken** helfen die Zirkulation von Flüssigkeiten, im besonderen des Liquors, im Körper zu normalisieren. Bei dieser Therapieform liegt der Schwerpunkt auf der Behandlung des Schädels, des Sacrums und der Diaphragmen. Trotzdem können craniosacrale Techniken, wie z. B. das Unwinding an jeder Stelle des Körpers angewendet werden.

Physiotherapie

Die Physiotherapie umfasst zum einen die Krankengymnastik, die unter Anwendung gymnastizierender Bewegungen und verschiedener Massageformen zu Therapie- und Reeducations-zwecken eingesetzt wird. Ein zweiter Teilbereich der Physiotherapie ist die physikalische Therapie, die die natürlichen Elemente Luft, Wasser, Licht, Elektrizität, Schlamm, Wärme, Kälte anwendet, um Schmerzen zu lindern und die Beschwerden des Patienten zu mildern.

Die Physiotherapie kann sowohl zur Behandlung bereits vorhandener Probleme als auch zur Prävention eingesetzt werden.

Osteopathische Hundetherapie

Bei Hunden bevorzuge ich persönlich craniosacrale und Faszientechniken und den Einsatz von Laser und Magnetfeld. Diese Behandlungsformen sind sehr sanft und rufen oftmals eine sehr tiefe Entspannung des Tieres hervor. Über die Behandlung von den Diaphragmen lässt sich Einfluss auch auf Organe nehmen. In der Regel ist diese Form der Behandlung eher energetischer Natur als manipulativer.

Durch die warme, sanfte Berührung kommen oftmals auch Hunde, die sehr ängstlich und misstrauisch sind zur Ruhe und spüren sich selbst wieder.

Im Folgenden möchte ich gerne zwei Fallbeispiele geben, die aufzeigen, dass Körper, Geist und Seele miteinander unauflösbar verbunden sind und über die Einflussnahme auf einen dieser Bereiche, die beiden anderen ebenfalls eine Veränderung erfahren.



Die Abb. zeigt ein gleichschenkliges Dreieck, das die Einheit von Körper, Geist und Seele symbolisiert. Die Veränderung von nur einer Komponente, wirkt sich unweigerlich auf die beiden anderen aus. So kann eine Änderung auf Körperlicher Ebene, Einfluss auf Verhalten oder Emotionen haben. Ebenso kann eine Veränderung im Verhalten oder das Lösen einer blockierten Emotion Einfluss auf die körperliche Ebene haben.

Fallbeispiel 1:

Nach dem Ziehen einer verletzten Daumenkralle musste das Beinchen meiner Galga Cilli für 14 Tage täglich 3x 10 Minuten in blankem Wasser gebadet werden. Wasser ist für Cilli einfach unakzeptabel. Ich verwendete einen Messbecher und stellt ihr Beinchen hinein. Cilli beschwichtigte und klemmte die Rute ein. Ein deutliches Zeichen für Angst und Unwohlsein. Als ich so neben ihr kniete und sie beobachtete, wie sie trotz Unbehagen, brav da stand und das Beinchen in das Gefäß hielt, erinnerte ich mich an das Modell des gleichschenklichen Dreiecks (siehe Abb.). Ich ergriff vorsichtig ihre eingeklemmte Rute und bewegte sie sanft von links nach rechts und dabei immer ein Stückchen höher. Dabei beobachtete ich Cillis Köpfchen. Nach ein paar Bewegungen mit der Rute zur Seite und nach oben, hörte sie plötzlich auf zu beschwichtigen (blinzeln, wegsehen, über den Fang lecken) und richtete ihr Aufmerksamkeit auf ihre Rute. Als ich die Rute in etwa horizontaler Position hatte, ließ ich sie vorsichtig los. Cilli klemmte die Rute nicht wieder ein und fing auch nicht wieder an zu beschwichtigen.

Durch die Änderung der Haltung der Rute, hatte sich Cillis Verhalten geändert und sie konnte ohne Stress das Beinchen der verhassten Prozedur unterziehen.

Fallbeispiel 2:

Hyperaktiver Malinois/Pastor de Garafiana-Mischling aus einem Tierheim in Spanien, 4 Jahre alt.

Er kam mit folgenden Problemen:

- Hyperaktiv, kann nicht ruhig irgendwo sitzen, liegen oder stehen. Springt plötzlich auf und tobt los. Das bedeutet ziemlichen Stress für ihn selbst und seine Besitzerin
- ohne Konzentrationsfähigkeit
- Berührungen ausser durch Besitzerin unerwünscht
- enorm hoher Bewegungsdrang
- schaltet auf Durchzug und läuft weg (> 1,5 Std.) falls nicht rechtzeitig Rückruf erfolgt
- beim Autofahren sehr nervös, bellt. Ab Autobahn etwas ruhiger
- Umgang mit anderen Hunden freundlich aber sehr aufgedreht, was manchmal zu Missverständissen führt (wird für aggressiv gehalten)
- leckt alles ab
- piept sehr häufig
- Wurde in Spanien von einem Auto angefahren. Mehrfacher Beckenbruch, lag über 1/4 Jahr nur im Tierheim (stand nicht auf). Bei Berührungen an der rechten Hüfte, fängt er an sich wie ein Brummkreisel zu drehen und versucht sich in die Hüfte zu beißen. Das hört nicht mehr von selbst auf, er kann nur durch „ins Körbchen schicken“ unterbrochen werden.

Seit Mitte 2010 ist er Deutschland bei seiner jetzigen Besitzerin, die wirklich alles für ihn tut.

Der Rüde ist seit 2008 kastriert. Er wird mit Trockenfutter ernährt. Bei der Testung über ein Bioresonanzverfahren testeten Stoffwechselproblem, seelisches Trauma, Toxoplasmose und verschiedene Narkosemittel. Diese Parameter wurden ausgeleitet und ihm eine Bachblütenmischung ausgetestet und verordnet. Die Fütterung wurde von Trockenfutter auf Rohfütterung umgestellt.

Bei der zweiten Behandlung nach 10 Tagen berichtete die Besitzerin folgendes:

- Im Umgang mit anderen Hunden sei er viel souveräner, spielt ganz normal mit den anderen
- Er lässt sich nun auch von anderen Menschen streicheln, allerdings nur im vorderen Bereich. Die Hüfte ist noch tabu.
- Autofahren geht besser, regt sich nicht mehr so auf und bellt auch nicht mehr.
- Die Hyperaktivität habe sich deutlich gebessert, der Bewegungsdrang sei nicht mehr zwanghaft
- Das Piepen habe sich deutlich gebessert. Tritt nur noch ab und zu im Auto auf oder in der Wohnung, wenn er laute Geräusche oder Personen hört.
- Das Ablecken hat sich leider noch nicht geändert.

Im zweiten Termin testeten wir die Belastungen, die wir in der ersten Sitzung gefunden und ausgeleitetet hatten nach und konnten keine Belastungen mehr finden. Wir begannen nun mit Körperarbeit. Wir arbeiteten an seiner Maulregion und am Körper mit TT touches. Er ließ diese Berührungen zu. Über Rücken und Hinterläufe näherten wir uns der rechten Hüfte. Der Rüde war zunächst noch etwas aufgereggt, wurde aber zunehmend ruhiger und richtete seine Aufmerksamkeit auf die Stellen die berührt wurden. Um ihm mehr Sicherheit zu geben, legte ihm die Besitzerin 3 – 4 Tage für ca. 1/2 -1 Stunde ein altes T-Shirt an. Das wirkte sich sehr positiv auf den Rüden aus.

Mittlerweile leckt er auch nichts mehr ab, verhält sich sehr souverän, entfernt sich von seiner Besitzerin nicht mehr als 6 – 7 Meter und kommt auch unaufgefordert immer wieder zu ihr zurück. Die Hyperaktivität ist weg. Er benimmt sich altersgerecht.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Veränderungen, die auf emotionaler Ebene (Bachblüten) erfolgten, zu einer Verhaltensänderung (nicht mehr aufgedreht, hyperaktiv, weglaufen, Bewegungzwang etc.) geführt haben.

Die Körperarbeit am Maul wiederum hat Einfluss auf das limbische System und damit auf Emotionen (verbesserte Konzentration, weniger Leckzwang).

Durch die TT touches am restlichen Körper konnte der Rüde selbst Berührungen an seiner verletzten Hüfte ertragen. Die TT touches lösen Schmerz und Erinnerungen in den traumatisierten Zellen auf.

Was ich zum Ausdruck bringen möchte ist, dass es verschiedene Möglichkeiten der Behandlung gibt, die zum Erfolg führen können und dass die Wahl der Methode sich immer an den Bedürfnissen des Hundes orientieren muss.

Bei folgenden Indikationen kann eine Behandlung nach oben beschriebenem Konzept sinnvoll sein:

- Erkrankungen des Bewegungsapparates wie z. B. Arthritiden, Arthrosen, Spondylosen, Spondylarthrosen, Muskelverletzungen, Sehnenproblematiken, Kopf schiefhalten, Diskopathien,
- Schmerzgeschehen
- Angststörungen
- Futtermittelunverträglichkeiten
- Allergien
- Juckreiz
- Geriatrie

Osteopathische Hundetherapie
Barbara Saretzki-Völlinger
Birkenweg 9
51491 Overath
02204/7039762
cilli06@arcor.de
Termine nach Absprache

Vorstellung Alexandra Olles

Mein Name ist Alexandra Olles . Ich bin 34 Jahre jung und lebe seit 1 ½ Jahren bei meinem Freund in Duisburg-Friemersheim. Lucy meine Galga lebt jetzt seit 6 Monaten bei uns und ist ein echter Sonnenschein.

Mein geheimer Wunsch schon als Kind war es, irgendwann mal einen großen Hund zu haben. Diesen Wunsch habe ich mir am 04.02.2011 erfüllt und habe Lucy ein wunderschönes Zuhause geschenkt.

GPI habe ich über meine Freunde Dirk und Lisa kennengelernt die schon zwei wunderschöne Galgos haben und war recht schnell von dem großen Engagement des Vereins begeistert. Ich bin eigentlich nicht so ein Vereinsmensch, doch jetzt wo ich meine Lucy habe, möchte ich auch etwas ehrenamtliche HILFE beisteuern.

Ab sofort bin ich für die Organisation des Windhundspaziergangs zuständig und für den unliebsamen Papierkram rund um die Mitglieder/ Vermittlung

Um meine Vorstellung hier einigermaßen kurz zu halten, erzähl ich hier nicht die Kennenlerngeschichte von Lucy und mir, da ihr diese unter „Sofa gefunden“ lesen könnt und das hier wirklich den Umfang sprengt.

Ein Anliegen habe ich noch an Euch : Wer eine schöne Spaziergangsstrecke + Restaurant in seiner Nähe hat, kann sich gerne unter alexandra.olles@greyhoundprotection.de mit mir in Verbindung setzen.

Vielleicht findet der nächste Windhundspaziergang in EURER Ecke statt.





Greyhound Protection International e.V.

-zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol-

Saturnstraße 47 . 53842 Troisdorf
Info-Tel.: 02841/61618 und 02241/3019504
www.greyhoundprotection.de

Ja, ich möchte die Arbeit von Greyhound Protection International e.V. zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol unterstützen und werde deshalb Fördermitglied.

Name: _____ Vorname: _____

Straße/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

Email: _____

Beruf: _____ Geburtsdatum: _____

Datum: _____ Ort: _____ Unterschrift: _____

Mein jährlicher Beitrag (bitte ankreuzen):

23 Euro 46 Euro 69 Euro anderer Betrag: _____ Euro

Die Mitgliedschaft richtet sich nach der Satzung. Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Einzugsermächtigung:

Ich erteile Greyhound Protection International zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol e.V. widerruflich die Einzugsermächtigung, den fälligen Beitrag von meinem nachstehenden Konto abzubuchen:

Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Bank: _____

Datum: _____ Ort: _____ Unterschrift: _____

Greyhound Protection International e.V.
-zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol-
Kreissparkasse Heinsberg
Spendenkonto: 7556301
BLZ: 31251220